



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

346 (28.7.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215445)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten zu 60 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten zu 60 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten zu 60 Pfennig.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 1,50 Pfennig. Bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für 14 Tage 1,50 Pfennig.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung. Welle u. Schall. Aus Feld und Garten. Wandern u. Reisen

Ein Schritt vorwärts auf der Konferenz

Herriots neue Wandlung

(Von unserem nach London entsandten Sonderberichterstatter)
London, 28. Juli.

Das Wochenende hat insofern eine Änderung der Konferenzlage gebracht, als Herriot den Ratsschlägen Hughes und Meltons ein williges Ohr lieh und erklärte, die Einladung Deutschlands nach London in der heutigen Vollziehung der Konferenzbeschlüsse zu unterstützen. Herriot vermag sich gegenüber der Opposition im französischen Parlament jedenfalls darauf zu berufen, daß er selbst in seiner Regierungserklärung bereits auf die Notwendigkeit hinwies, daß der Dawesplan die freie Zustimmung der deutschen Regierung erfordere. Unter dem Druck der Poincaré'schen Partei um er seinem ursprünglich eingeschlagenen Weg abzuweichen, hat er sich hier einerseits mit der englischen Regierung und andererseits mit den Finanziers zu verständigen, zwang ihn an.

sein eigenes Regierungsprogramm wieder zurückzuführen. Herriot ist freilich infolge seiner Zusage an Poincaré jetzt in eine Zwangslage geraten. Poincaré machte er in der letzten Senatssitzung das Zugeständnis, daß die Deutschen auf der Londoner Konferenz nicht auf gleichem Fuße zugelassen würden, daß am linken Rheinufer französische Eisenbahnen bleiben müßten und für die Räumung der Ruhr ein Datum nicht gegeben werden würde. Im ersten Punkt erließerte ihm das juristische Gutachten den Rückzug. Der französische Ministerpräsident formulierte seine Zusage, die Deutschen nach London einzuladen folgendermaßen: Die französische Regierung ist damit einverstanden, daß die Vertreter der deutschen Regierung in allen, die wirtschaftliche Räumung betreffenden Fragen das volle Recht der Diskussion über die von den Alliierten vorgelegten Vereinbarungen besitze. Die Frage der militärischen Räumung gehört jedoch nicht in den Rahmen der Konferenz, wird aber nach Maßgabe der Umstände in einer Sonderkonferenz zwischen den Alliierten als Befehlsgewalt und den Deutschen zu unterwerfen und zu erledigen sein.

Aus der Formulierung dieser beiden Punkte läßt sich ein nicht unbedeutendes Zugeständnis Macdonalds erkennen und ebenso ein stillschweigendes Ja der amerikanischen Vertretung. Ohne Zweifel ist Macdonald von seiner bisherigen Auffassung betreffend die militärische Befreiung der Ruhr einigermaßen abgetrennt; denn er erklärte sich, wie aus dem oben mitgeteilten Wortlaut hervorgeht, bereit, mit den Franzosen und Belgiern über die militärischen Räumungsbedingungen zu unterhandeln und über die militärische Räumungsbedingungen zu unterhandeln und diese Räumung mit gewissen Forderungen, die den Deutschen mitgeteilt werden sollen, zu verknüpfen. Welche Forderungen Herriot für Frankreich stellt, wird vorerst nicht genau gesagt. Es steht aber einigermassen fest, daß Herriot in dem im nächsten Jahre abzuschließenden französisch-deutschen Handelsvertrag schließenden französischen-deutschen Handelsvertrag Bedingungen zum Vorteil der französischen Industrie gestellt hat. Er hofft diese mit Hilfe der militärischen Freigabe der Ruhr zu erreichen. Ob sich Macdonald auf eine Mitarbeit in einer solchen Kombination einlassen wird, ist eine Frage, die wahrscheinlich erst nach dieser Konferenz aufs Tapet kommen wird. Herriot wird jedenfalls die wirtschaftliche Schwereindustrie und die wirtschaftliche Festigung Frankreichs am linken Rheinufer bedeutend fördern. Als Trumpf, um dieses zu erreichen, spielt er die militärische Räumung der Ruhr aus und erklärt sich bereit, die Räumung unter gewissen Umständen

Im Februar kommenden Jahres

durchzuführen zu lassen, falls der Handelsvertrag perfekt wird. Es besteht aber zwischen dieser Räumung und der Frage der Sachleistungen aufgrund des Dawesplanes ein enger Zusammenhang. Es wird von Herriot der Versuch gemacht, durch die vorgesehenen Sachleistungen Deutschlands nicht die französischen und namentlich die wirtschaftlichen Industrien benachteiligen zu lassen.

In der heutigen Vollziehung werden die auf den letzten Konferenzen getroffenen Abmachungen noch nicht zur Sprache gelangen. Die Vollziehung wird sich vorerst mit der französischen Sanktionsforderung zu befassen haben. In diesem Punkte ist eigentlich nichts geschehen. Herriot besteht auf seinem theoretischen Recht, wie er es nennt. Man sollte aber nicht allzuviel auf die Theorie bauen. Poincaré bediente sich allerdings dieser Theorie bei der Ruhrbefreiung und hat dadurch die Anderen gezwungen, mit Frankreich auf Transaktionen einzugehen, um die militärische Räumung wenigstens prinzipiell zu erreichen. Der Widerstand Herriots in der Preisgabe der Sanktionsforderungen ist zum größten Teil auf militärische Erwägungen zurückzuführen. Es bleibt jetzt abzuwarten, was die Finanziers zu den Ergebnissen der heutigen Sitzung sagen werden.

Die Einladung der Deutschen dürfte einen günstigen Eindruck machen. Aus New York und Washington kommen auch bereits Berichte, die mit Zufriedenheit feststellen, daß Herriot den Rat des Staatssekretärs Hughes, die Deutschen nach London kommen zu lassen, gefolgt sei und die Versicherung des Präsidenten bestätigte ferner, daß Hughes in vollem Einverständnis mit dem Präsidenten gehandelt hat. In amerikanischen Regierungskreisen wird den Times zufolge betont, daß eine freie Zustimmung der Deutschen einen besonderen Eindruck auf die amerikanischen Geldgeber und künftigen Anleihegeber machen werde und daß damit auch für Frankreich zu erhoffen sei, daß bedeutende Gelder aus Amerika fließen.

Erwähnt sei schließlich noch, daß ein politischer Beobachter des „Daily Telegraph“ es für notwendig hält, die Deutschen vor übertriebenen Forderungen, die sie stellen könnten, schon jetzt zu warnen. Er erinnert daran, daß bei den letzten Verhandlungen zwischen London und Berlin über einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von der deutschen Regierung folgendes verlangt wurde:

1. Einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat.
2. Die Revision der Korridorfrage zwischen Deutschland und Ostpreußen.
3. Eine Revision des Mandats über Ostafrika, die die deutschen Gesellschaften in die Lage versetze, sich dort an der Ausbeutung beteiligen zu können. Diese letztere Forderung habe Macdonald, wie der Daily Telegraph mitteilt, gezwungen, die deutschen Vorschläge abzuweisen.

Der Sieg Hughes

Durch Vermittlung des Staatssekretärs Hughes und des Schatzministers Mellon ist also auf der Londoner Konferenz endlich ein Kompromiß zustande gekommen. Hughes ist der eigentliche Sieger denn ihm ist es gelungen, seine politische Forderungen durchzusetzen. Er forderte, daß alle an wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beteiligten Staaten erst einmal die großen Schwierigkeiten und Reibungspunkte durch eine große und lähne Weste beseitigen müßten. Schließlich wurde auf Anregung der Amerikaner ein Uebereinkommen auf folgender Grundlage gefunden:

Deutschland wird zu der kommenden Vollziehung mit der Zustimmung der Reichsregierung und politischer Diskussionsfreiheit eingeladen, um das Protokoll über die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Dawesplanes zwischen den übrigen Konferenzteilnehmern zu besprechen. Frankreich gibt bindende Erklärungen über die Räumung des Ruhrgebietes ab. Dann verpflichtet sich England, mit den Bankiers zu verhandeln, damit sich diese mit der neuen Formulierung von Theunis als Garantie für die Anleihe zufrieden geben.

Hughes fährt nach Paris und Brüssel

Das Ergebnis der Verhandlungen der amerikanischen Staatsmänner mit den europäischen Premierministern wird in dieser Woche in Paris den Führern der französischen Oppositionsparteien vom amerikanischen Staatssekretär Hughes selbst mitgeteilt werden. Macdonald fährt nach Brüssel, um den Vergleich, der in London zustandegekommen ist mit dem belgischen König zu besprechen.

Es ist jetzt wiederum davon die Rede, daß Hughes, um einen Beweis der Solidarität der Großmächte in diesem Bestreben der Friedensförderung zu geben, auch Berlin besuchen wird. Die Ausführung des Berliner Reiseplans dürfte aber davon abhängen, wie die Besuche in Paris und Brüssel verlaufen.

Französische Zugeständnisse

Zu der bereits gemeldeten vorläufigen englisch-französischen Einigung wird weiter berichtet: Wenn Frankreich sich in Verhandlungen außerhalb der Konferenz verpflichtet, bestimmte Zugeständnisse über die Zeitpunkte der schrittweisen militärischen Räumung des Ruhrgebietes zu machen, werden Macdonald und Snowden bei der Bank von internationalen Geldschaffung eines Uebereinkommens zu politischen Garantieforderungen, die für Frankreich ertragbar seien. Herriot soll auf Grund dieses Ergebnisses telegraphisch das französische Kabinett beauftragt haben, heute vormittag zu diesem Kompromißvorschlag Stellung zu nehmen, dessen Einzelheiten der französischen Regierung durch den Generalsekretär beim Ministerpräsidenten übermittelt wurden. Man halte in politischer Kreise für möglich, die zwischen Herriot und Macdonald getroffen worden sei, wonach Frankreich nicht die Absicht habe, Sanktionen anzuwenden, wenn man der englischen Teilnahme nicht sicher sei.

Snowden zur Räumung des Ruhrgebietes

Der vom englischen Schatzminister Snowden informierte Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt: Poincaré hatte ein gegen Frankreich ziel einseitiges Vorgehen in der ganzen Welt hinterlassen. Gibt es nun Mittel und Wege, durch die uns Frankreich davon überzeugen kann, daß es mit Poincaré zugleich auch den Poincarismus preisgegeben hat? Dieses Mittel besteht in der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, in der das ist der Bräutigam der neuen französischen Politik. Wenn Herriot erklärt, daß er bereit ist, das Ruhrgebiet binnen sechs Monaten von französischen Truppen zu räumen und die französischen Truppen an den Friedensverträgen festzuleben Terminen aus dem Rheinland zurückzuziehen, wenn er ferner bereit ist, eine Klausel dieses Inhalts in das Protokoll aufzunehmen, dann wird er mehr getan haben, als irgend eine Formel zu leisten. Dann vermag man die Welt davon zu überzeugen, daß der Poincarismus der Vergangenheit angehört.

Die Befreiung für Frankreich

Den Alliierten Englands ist nach einer Londoner Drohung von Amerika zu verstehen gegeben worden, daß nach der Durchführung des Dawesplans und der erforderlichen Ausgabe der Anleihe die amerikanischen Kredite nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich und die anderen Länder reichlich nach Europa fließen werden.

* Keine Entlassungen Deutscher bei der Regie. Das Verkehrsministerium bemerkt eine Meldung aus deutscher Quelle, wonach die rheinische Eisenbahnregie in der nächsten Zeit 75 Prozent ihrer Deutschen Angestellten entlassen werde.

* Der neue polnische Außenminister. Der Präsident der Republik Polen nahm das Rücktrittsgesuch des Außenministers Ramowski an und ernannte den polnischen Vertreter beim Völkerbund, Alexander Stronski, zum Minister des Auswärtigen.

Englands Seemacht

Die Flottenschau von Spithead

(Von unserem Sonderberichterstatter)

London, 26. Juli.

Unweitert tolle über Portsmouth, als der König zur Flottenschau eintraf. Aus schwarzen Wolkenwänden luden die Suchlichter auf, und gelbe und grüne Strahlen durchdrangen das Dunkel. Von den 194 Einheiten der britischen Kriegsflotte, auf zehn Seemeilen Länge sich erstreckend, sah man nichts. Dreihundert Mann brüllten aber um zehn Uhr abends, der Ankunftszeit des Königs, ihr: „Hipp, Hipp, Hurra!“; von den Torpedojägern, die der Stofes Bay näher lagen, drangen die Rufe an die Küste. Am Samstag verhielte ein bleigrauer Dunst die Flotte. Den Tausenden, die nach Portsmouth kamen, um von der Küste aus den Anblick der britischen Seemacht zu genießen, wurde eine schwere Enttäuschung zuteil. Drei Regierungsschiffe, hinter der königlichen Jacht liegend, waren mit Zuschauern gefüllt. In corpore war die „interalliierte Konferenz“ erschienen, freilich bereit, das beste Einverständnis nach außen hin zu markieren.

Seit Juli 1914 wieder eine Flottenschau. Und vorher — 1911 — die Krönungsrevue vor Portsmouth, an der alle Seemächte der Welt teilnahmen. Damals lag der deutsche Panzerkreuzer „Von der Thann“ vor Anker. Deutsche Seesoldaten waren Gäste der Stadt. Kronprinz und Kronprinzessin befanden sich in London, nachdem sie der Kreuzer vor Queensborough ans Land gesetzt hatte. Vor Scapa Flow liegt der „Von der Thann“ mit den anderen Schiffen der einzigen deutschen Kriegsflotte auf dem Grunde der See. Sie mögen ruhen! Was der Welt das Spektakelbild darbieten, das alte Eisen — was ist es denn heute mehr? — zu heben? Seit 1914 hat sich in der Seefriedensführung so ziemlich alles geändert. Englands Flotte, auch heute wieder in voller Schlagfertigkeit, ist eine andere geworden. Nur ein einziges Schiff, das den Krieg mitgemacht hat, liegt an dem König, dem obersten Kriegsherrn, vorüber. Es gab doch eine Schlacht bei Jütland...

Von der Krönungsrevue, die ein deutsches Schiff vor Portsmouth sah, spricht kein Wort. Mehr (odt der Bericht mit 1914. Churchill telefonierte in der Nacht dem Admiralfürstlichen Prinzen Battenberg: „Wir müssen unsere Seestreitkräfte im letzten Augenblick zusammenhalten.“ Seelcoe erwiderte bei Churchill (so erzählt der damalige Marineminister in seinen Memoiren) und fragte, ob die Flotte, deren Schiffszahl über jeden Zweifel erhoben war, ihre strategischen Punkte besetzen solle. Eine kurze Unterredung, über deren Inhalt Churchill nichts in seinen Erinnerungen mitteilt, und der Bericht ist geflossen. „Der Feind muß kommen: wir sind fertig!“ So schreibt er...

Schwerer Krisensturm ist über die Flotte des Jahres 1914 hinweggekommen. Was übrig geblieben ist, gehört nicht mehr in die Revue des Jahres 1924. Eine neue Seemacht liegt auf der Bahrbühne. Entstanden aus neuen krisenbedingten Notwendigkeiten, aus ähnlich veränderten machtpolitischen Erwägungen. Die Anarkie der Welt gegenüber Deutschland ist überflüssig geworden. Eine neue Front muß verteidigt werden. Wie sie beschaffen? Nicht im Kernstern, nicht an der atlantischen Küste. Das Interloch erhält neue Verteidigungsmittel: Unterleobots, Minenboote, Kreuzer. Aber die Hauptfront des englischen Imperialismus liegt nun im Süden, dort, wo Kollision sich häufig im mittelindischen Meer. Und deshalb ist die Revue dieses Jahres die letzte: sie ist ein Abschiednehmen von der Marinepolitik fast eines Jahrhunderts. Wenn im Jahre 1934 wieder eine Flottenschau stattfinden sollte, so wird vielleicht Malta das Zentrum sein. Einmalig fehlt auch schon der heutigen Flottenschau jeder altweltliche Charakter. Sie wurde abgehalten, weil es sich um die Einholung einer Tributzahlung handelte. Sie enthält Anzeichen, die auf eine kaum abzuschätzende Entwicklung hinweisen. Nichts ist mit Neuem in ein fast unumkehrliches Kompromiß gezwungen. Aber man erkennt, daß die Schöpfer dieser neuen und doch im Werden befindlichen Flotte einen klaren Blick in die Zukunft besitzen. Was Reichweite konnten sie die Washingtoner Klausel über die Einschränkung der Seerüstungen auf sich nehmen. In Washington wurde ein alter Weis, den keine moderne Seemacht mehr zu benutzen denkt, vernichtet. Welche bewaltige Perspektiven eröffnet er die werdende britische Kriegsflotte? Sie enthält noch ihre Superdreadnoughts, wie „Rajestic“, die man von den Revolverloren besetzen läßt, weil sie kein Geheimnis mehr enthalten. Der Grundgedanke der entstehenden Seemacht liegt aber ganz anders: er spricht aus den zwei Klappern „Ritterschiffen „Hermes“ und „Arauc“, die je 50 Apparate in ihrem Rumpf bergen: innerhalb 30 Minuten können diese „Wespenflieger“ entleert werden. In mächtigen Geschwadern kreisen sie über der Flotte. Zu vielen Hunderten.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß an der Revue sämtliche Unterleobotsgeschwader teilnehmen. Nur vier liegen vor Portsmouth. Und nicht einmal die modernen. Ebenso ist es mit den Flugzeug-Mutter Schiffen. Einige Muster sind der Flottenschau eingefügt worden; von einer vollständigen Uebersicht wurde abgesehen und das ist ein merkwürdiger Unterschied gegenüber der Revue im Juli 1914, wo tatsächlich in der Erwartung eines Krieges gegen Deutschland die „Generalmobilmachung“ stattfand. Die neue Seestreitmacht Englands sichert die Insel durch Flugzeuge, Unterleobots und eine nicht einmal annähernd zu bestimmende Zahl von Minenlegern. Der Schauplatz einer künftigen kriegerischen Entwicklung befindet sich im Mittelmeer. Für dieses Gebiet baut England solche Kreuzer und Einheiten, die für eine intensive Führung der Submarinen und des Luftkrieges notwendig sind. Die Seefront im Norden ist rein defensiv. Der Aufbau der Marinestreitkräfte im Mittelmeer erhält den Charakter der Offensive gegenüber einer Hauptmacht, die durch Truppenaktionen drängen auf dem Festlande den Sieg erringen könnte. Frankreich im Kriegsfall die Transporte farbiger Soldaten nach Europa zu erschweren, das ist ein Teil der Aufgabe der britischen Seestreitkräfte, die nach der Revue ihre neuen Positionen beziehen werden. Einer der besten Marineoffiziere, Archibald Hurd, gibt dies im heutigen „Daily Telegraph“ unumwunden zu, wenn er auch die Bemerkung macht, daß England im Geiste des Friedens wirke. Ein harter Beweis für die Marinepolitik ist unbedingt die Steigerung der französischen Seestreitkräfte im westlichen Mittelmeer, neben den zahlreichen Wankern, deren Thema stets daselbst ist: Schutz eines afrikanischen Truppentransportes gegen feindliche Angriffe.

Im östlichen Teile des Mittelmeeres übernimmt die britische Flotte die Sicherung der indischen Seewege. Auch hier entwickelt sie, wenn man Archibald Hurd Ausführungen verfolgt, offensiv-defensive Ziele. Die Admiralität hofft ja noch immer auf den Ausbau Singapores zu einer starken Flottenbasis. Bis auf weiteres stärkt sie die Position im Ostindien des Mittelmeeres. Von den Vereinigten Staaten spricht

kein Marinefachmann in den Blättern. Die Rede des Staatssekretärs Hughes, anlässlich des Empfanges der amerikanischen Anwaltsvereinigungen durch die Stadt London, enthält das Wort: „Unverletzlicher Friede“ wolle zwischen England und den Vereinigten Staaten. Ist es nicht merkwürdig, daß alle liberalen Blätter dieses Wort in ihre Beisatze über die Flottenrüstung von Großbritannien einfügten?

Nach kurzer Debatte beschloß die Arbeiterregierung, der Neuzuzuwanderer Sonderbesitz nicht. Die Minister ließen sich auf den Photographieren; im Hintergrunde die Panzerfahrzeuge. Auch dem Beispiel der bürgerlichen Presse folgten die sozialistischen Organe: „New Leader“ und „Daily Herald“. In Bild und Wort geben sie ihren Lesern von dem Ereignisse bei Portsmouth Kenntnis. In der britischen Seemacht erblicken sie eine Gewähr für die Sicherung des Friedens.

Millionenunterschlagungen bei der Micum

Wie den Berliner Mitglidern aus Mainz gemeldet wird, wurde eine Anzahl Beamter der Besoldungsstelle in das französische Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß es sich um Beamte der Micum handelt. Bei der Micum seien umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt worden, die von unteren Beamten bis zu den Direktoren begangen worden sind. Die Besoldungen und Unterschlagungen betragen schon seit Sommer 1923 und die unterschlagene Summe beläuft sich auf viele Millionen; eine Anzahl der Beschuldigten sei flüchtig. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Die Genossenschaften und das Gutachten

Unter zahlreicher Beteiligung der Wehrleute fand am Sonntag in Berlin der 18. Genossenschaftstag des Reichsbundes deutscher Konsumvereine statt. Die Versammlung wurde von dem Reichstagsabg. Schlad geleitet. Reichsminister Dr. Brauns betonte in seiner Begrüßungsansprache: Das deutsche Volk werde nach Durchführung des Sachverständigenplanes schwere Lasten zu tragen haben. Das Genossenschaftswesen müsse ein Vorbild für die deutsche Volksgemeinschaft ebenfalls eine Begrüßungsansprache, besagte ein Vertreter des Berliner Magistrats und der Abg. Siegerwald im Namen der christlichen Genossenschaften. An einer angenommenen Entschließung wird betont, daß Deutschland endlich aus der Zeit der Verunsicherung und der Diktate in eine Zeit ruhiger Entwicklung kommen müsse. Wenn die politische und die wirtschaftliche Einheit wieder hergestellt würden, werde der Genossenschaftstag auch in der Durchführung des Gutachtens den ersten Schritt zu diesem Ziel. Schwere Bedenken seien angesichts der Höhe der Bestellungen geltend zu machen. Die Durchführung des Planes biete aber den einzigen Weg, um zu tragbaren Verhältnissen zu gelangen.

Die Knebelung der italienischen Oppositionspresse

Heute früh hatte die Präfekturbehörde in Mailand die Beschlagnahme von sieben Mailänder Zeitungen wegen der Veröffentlichungen über die Untersuchung der Angelegenheit Matteotti verfügt. Da der Ministerpräsident der Ansicht war, daß diese Maßnahmen aufgrund der zu weitgehenden Auslegung des Gesetzes über die Presse angewendet worden sei, ordnete er die Aufhebung der Beschlagnahme an.

Die Wehrdienstpflicht in Polen

Nach dem neuen Gesetz über die allgemeine Wehrdienstpflicht in Polen dauert die Dienstpflicht bei allen Wehrtauglichen mit Ausnahme der Kavallerie, wo sie 2 Jahre 1 Monat dauern soll. Der Reserve gehören alle Männer bis zum 40. dem Landsturm bis zum 50. Jahre an. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 21. bei Kriegsausbruch mit dem 19. Jahre.

Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen in Rom

Rom, 28. Juli. In der deutschen katholischen Kirche in Rom fand Sonntag vormittags eine Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen statt. An der Feier nahmen auch der deutsche Botschafter beim Vatikan und beim Vatikan teil.

Wahlpflicht in Australien. Das australische Parlament hat einen Gesetzesentwurf auf Wahlpflicht angenommen. Die Strafe für die Unterlassung der Abstimmung beträgt 40 Schilling.

Eine englische Veröffentlichung über die Stageratz-Schlacht. Der mit großer Spannung erwartete amtliche Bericht über die Schlacht am Stageratz ist soeben in Buchform erschienen. Am Schluss befindet sich ein interessanter Kommentar des Admirals Jellicoe, der ein großes Schlaglicht auf die zwischen Jellicoe und der Admiralität bestehenden Gegensätze wirft.

Neuport, 28. Juli. Durch Schiffsunfälle ereigneten sich in der Grube Gorte im Staate Pennsylvania 200 Bergleute verletzt worden. Bisher konnten fünf Leichen geborgen werden.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Freien (Nachdruck verboten)

In Zürich war's, der herb-stoigen und doch so strahlend-heltern Einmalmetropole.

Schon längst hatten vom hohen Epithum des Fraumünsters tiefe Uhrschläge die neuente Abendstunde verkündet.

Belle fiel ein mit Rebel durchsichter feiner Regen nieder und umhüllte das große Licht der großen Vogenlampen mit weißlichem Dunst. Nur wenige Menschen befanden sich noch auf den Straßen. Und diese wenigen gingen ernst gebankt von ihrem Wege. Nirgends hasten oder kantes Sprechen oder erregtes Gesticulieren, wie etwa in den sonnenüberhitzten Gestaden jenseits der Alpen. Ueberall Ruhe, Ordnung, Selbstdisziplin.

Die Schwach, dieses vielbesungene, vielgelesene, vielgeprelsene „Rüsterland“, ist eines der wenigen „stillen“ Länder auf diesem taumelnden Erdball. Aus der langen Fensterreihe des ersten Stockwerks eines vornehmen, palastähnlichen Hauses am Rindfleischplatz ergoß sich helle Lichtstrahlen hinaus auf die dunklen, nur schwach bewegten Wasser des Zürichsees.

Frau Juliane Hangartner hatte ihren Empfangsboden.

Wit der hochbetagten Wiene eines Großwärdenträgers hatte unten der steife Portier Wagenschlag auf Wagenschlag gestrichelt. Endlich war Ruhe eingetreten. Die leeren Autos und Equipagen hatten sich in einer Nebenstraße aufgestellt. Schon wollte der brave Türhüter sich in seine kleine Loge zurückziehen — da ratterte noch ein verspätetes Mietauto heran und hielt mit scharfem Knall an dem eisernen Portal.

Ein hochgewachsen, in einem dunklen Schläpfer gekleideter Mann sprang heraus, lehnte sich den Chauffeur ab und stieß die teppichbelagte Kreppe hinaus, ehe nach der verblüffte Portier seine stereotypen Verbeugungen anbringen konnte.

Oben schienen die musikalischen Gemisse in vollem Schwung zu sein. Ein Rokokofeuwerk von Koloraturen perlte dem späten Welt entgegen.

Dr. Hilmar Holger war kein Freund von hohen Sopranstimmen und am wenigsten von der festlichen Schimmelnärratradition, so

Im Aufwertungsausschuß

des Reichstags wurde am Montag die Vernichtung von Sachverständigen fortgesetzt. Geheimrat Rabens, als Vertreter des Zentralverbandes des deutschen Großhandels stellte sich im wesentlichen auf den auch vom Reichsverband der deutschen Industrie eingenommenen Standpunkt, daß nämlich der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Aufwertung zu spät sei. Durch die Aufwertungsausschüsse sei die Bestimmung der wirklichen Werte weiter erschwert worden. Der Redner schilderte dann die Notlage des Großhandels und kam zu dem Schluß: Der Großhandel kann nicht länger durchhalten, wenn er nicht große Kredite bekommt. Die aber kann er nur erreichen, wenn die Unsicherheit aufhört, die durch die Aufwertungspläne erzeugt wurde. Auf eine Frage des deutschen Nationalen Abg. Dr. Reichert erwiderte Geh. Rat Rabens, der Großhandel wüßte nicht die Aufhebung der dritten Steuernote, er würde es für sehr beabsichtigt halten, wenn in der Aufwertung darüber hinausgegangen werden sollte.

Auf den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerkschafts schloß sich Rechtsanwalt Dr. v. Karger dem Gutachten der Industrie und des Großhandels an. Geh. Rat Schwarz, vom Verband der Hypothekendarlehen erklärte gleichfalls, die Wirtschaft habe sich mit dem durch die 3. Steuernote veranlaßten geschaffenen Zustand abgefunden. Der Grundbesitz fühle mit den Bestimmungen dieser Verordnung seinen Boden unter den Füßen. Schon der Zusammentritt des Aufwertungsausschusses habe neue Verunsicherung geschaffen. Auf Fragen aus der Mitte des Ausschusses (der demokratischen Abgeordneten Dr. Gerland, Dr. Vernburg und des Deutschen Volksparteiers Dr. Düringer) erwiderte Geh. Rat Schwarz: Im vorigen Jahre wäre es noch möglich gewesen, eine Regelung mit einem Sprössling vorzubereiten, inwiefern seien aber etwa 80 Prozent der Hypotheken an die Banken zurückbezahlt worden. Die Lage habe sich so geändert, daß heute die dritte Steuernoteverordnung als der gegebenen Boden für die Regelung des Immobilienkredits betrachtet werden könne.

Eine Frage des Abg. Dr. Hülferding beantwortete der Sachverständige dahin, daß landwirtschaftliche Grundstücke von den Banken mit 15-20 Prozent des Friedenswertes beizugehen werden, städtische Miethäuser wesentlich niedriger. Die Sitzung geht weiter.

Kommunistischer Bluff

Das Zentralkomitee für die internationale Arbeiterhilfe hat bekanntlich bei der Reichsregierung beantragt, auf Unterbringung der Ausreiseforderung bedürftiger Kinder nach Frankreich gestellt. Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes bemerkt:

„In sich begründet die Reichsregierung den entgegenkommenden Beschluß des französischen Ministerpräsidenten, im Gegenzug zu seinen Vorgängern deutschen Kindern in Frankreich die Einreise zu gestatten. Wenn demnach von anderer Seite die Unterbringung von deutschen Kindern in Frankreich angeregt worden wäre, würde die deutsche Regierung die nötige Unterbringung dieser Kinder nicht verweigern. Im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch um einen rein politisch propagandistischen Akt der kommunistischen Internationalen Arbeiterhilfe. Die Internationalen Arbeiterhilfe betreibt diese Hilfe lediglich aus politischen Gründen zum Zwecke der kommunistischen Propaganda. Das Material der Arbeiterhilfe legt nämlich dar, daß:

„Die Vertreter der kommunistischen Partei und Organisations und die kommunistische Partei sind dafür verantwortlich, daß die politische propagandistische Arbeit der Arbeiterhilfe absolut den Interessen der kommunistischen Internationale entspricht.“ Ein führendes Mitglied der Arbeiterhilfe, der Russe Kamenev erklärt: „Keinen Augenblick hat Sowjetrußland daran gedacht, daß die Hilfe in materieller Hinsicht eine einschneidende Bedeutung haben könnte. Es handelt sich in erster Linie um die moralische politische Bedeutung. Es ist eines der taktischen Mittel, um an die breite Schicht des Proletariats heranzukommen.“ Und in einer Partei-entscheidung der Internationalen Arbeiterhilfe in Berlin heißt es: „Nach den neuen politischen Ereignissen muß die Arbeiterhilfe noch mehr als in früheren Monaten politische propagandistische Arbeiten durchführen und ist daher absolut als Parteiapparat zu betrachten.“

Beyzeichnend ist auch, daß die Reichsregierung Sozialdemokratische Partei Deutschlands auf ihrem letzten Parteitag beschlossen hat, daß kein Sozialdemokrat Mitglied der Arbeiterhilfe sein dürfe. Ebenso haben die holländischen sozialistischen Genossenschaften verboten, Mitglied der Arbeiterhilfe zu sein. Aus diesem Grunde hätte die Reichsregierung beschlossen, dem Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe in Berlin auf den Versuch mitzuteilen, daß sie nicht in der Lage sei, die von den Kommunisten beantragte Unterbringung deutscher Kinder in Frankreich durch eine entsprechende Notnahme zu unterstützen. Es handelt sich bei diesem Plan um eine politische Aktion, mit der man den reinen Zweck der Kinderhilfe nicht beabsichtigt.

Berlin, 28. Juli. Der Leiter der Sommerdekoration des Berliner Opernhauses Dr. Siegfried Orzob ist dieser Tage unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung und der Fahngeldverweigerung verhaftet worden. Dr. Orzob ist schokoladenfabrikaler Staatsangehöriger.

Die neue Mißernte in Rußland

Die Zeitung der russischen kommunistischen Partei richtet einen Appell an alle Kolonialorganisationen, die Bestrebungen für die Bekämpfung der Folgen der Mißernte enthält. Es heißt darin:

Die allgemeine Entwicklung der Landwirtschaft ist wiederum auf ernste Schwierigkeiten gestoßen. Die Trockenheit hat die Hoffnung auf eine gute Ernte erheblich verringert und in einigen Territorien geradezu eine Mißernte verursacht. Davon sind besonders die mittleren und südlichen Wolgabiete, ein bedeutender Teil Südrusslands, ein nicht großer Teil der Ostukraine, insgesamt etwa 6-7 Millionen Einwohner. Der Vorteil gegenüber der Mißernte von 1921 besteht darin, daß der Staat große Brotgetreidevorräte besitzt. Wenn die Mißernte dem Staat auch erhebliche Schwierigkeiten verursacht, so kann doch nicht von einer verweirten Hungersnot und hoffnungslosen Lage gesprochen werden. Auf dem Programm der Regierung befindet sich die Gewährung von 30 Mill. Goldrubeln zur Unterstützung der Landwirtschaft mit Brotgetreide, die Gewährung einer Anleihe von 300 Millionen Goldrubel unter Verpfändung des Viehes und die Gewährung von 20 Mill. Goldrubeln zur Verbesserung der Bewässerung mit Brotgetreide, wovon 14 Millionen für die erwachsenen Bevölkerung bestimmt sind, und zwar in der Weise, daß ihnen Beschäftigung bei den öffentlichen Arbeiten verschafft wird, und 6 Millionen für Kinder, die aus den von der Mißernte betroffenen Gouvernements weggeschafft werden. Außerdem sollen die Bauern in den betroffenen Gegenden entweder teilweise oder vollständig von den Steuern befreit sein. Außerdem wird ein Plan für Meliorationsarbeiten ausgearbeitet, um zulänglich die Trockenheit zu verhüten.

Diese Pläne sind aber, wie es in dem Aufruf heißt, noch nicht Tatsache. Damit sie solche werden, müsse die Landwirtschaft selbst zum Kampfe gegen die Trockenheit und deren Folgen herangezogen werden. Die Maßnahmen der Regierung bleiben daher lediglich auf dem Papier, wenn sie nicht von der Landwirtschaft wirksam unterstützt werden.

Letzte Meldungen

Die entscheidende Frage Macdonalds

(Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter)

London, 28. Juli. Wie heute bekannt wird, ist in dem Brief Macdonalds an Herriot, betreffend die militärische Räumung der Ruhr, folgende Stelle enthalten: „Die französische Regierung hat bei ihrem Austritt erklärt und durch nachgehende Politiker erklären lassen, daß nach der wirtschaftlichen Räumung der Ruhr die militärische Besetzung keine Bedeutung mehr besitze und daß die militärische Besetzung bloß zum Schutz der Ingenieurkommission als notwendig erachtet würde. Demgegenüber stellt die englische Regierung die Frage, ob es nicht notwendig sei, auf diesem Standpunkt jetzt wieder zurückzukommen.“

Die deutsche Delegation

Berlin, 28. Juli. (Von unj. Berl. Büro.) In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Einladung zur Londoner Konferenz heute in den letzten Abendstunden hier eintreffen wird. Ueber die Zusammensetzung der deutschen Delegation steht, wie wir hören, endgültig im Augenblick nicht fest. Die bisherigen Angaben, die darüber gemacht wurden, beruhen also auf Kombinationen. Unrichtig ist jedenfalls, daß der preussische Ministerpräsident Braun und der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Häfke an der Reise nach London teilnehmen werden. Die Delegation wird wie nochmals betont sei, sich auf eine denkbar kleine Zahl von Teilnehmern beschränken. Trifft die Einladung heute abend in Berlin ein, so dürfte die Abreise der deutschen Delegation aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch früh erfolgen.

Das Aktionsprogramm der Völkischen

Die festungsgelegenen Dittler, Dr. Weber und Krieger veröffentlichen, wie aus München gemeldet wird, eine Erklärung in der sie feststellen, daß sie von dem im hiesigen Landtage veröffentlichten Aktionsprogramm des General Freyberg keine Kenntnis hatten und daß weder Graf Freyberg noch die mit dem Brief in Zusammenhang stehenden Persönlichkeiten jemals mit der Zeitung des Kampfbundes in irgend einer Beziehung standen.

Breslau, 28. Juli. Nach den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ hat die Untersuchung über die Massenvergiftung in der Brämerischen Heilanstalt in Görbersdorf (Schlesien) einwandfrei ergeben, daß Paratyphusbazillen in der Erberbergsche, wovon die Bakterien am fraglichen Samstag gegeben hatten, vorhanden waren. Von den durch die Vergiftung Erkrankten befinden sich noch neun in ärztlicher Behandlung.

Ich schwante. Sie ahnen nicht, wie verhasst mir dieser Gefährliche sind. Aber Ihr lieber Gatte, mein aller Studienfreund von der Universität her, hat so herzlich — ich konnte doch nicht widerstehen. Daß ich gerade heute den guten Lubowicz im Café treffen mußte —

— war entschieden ein Wink des Schicksals! Sie sind so schön ein. „Ihr Opfer wird belohnt werden.“

„Ich bin schon belohnt,“ erwiderte er mit einer gelanten Verbeugung.

Mit gutmütigen Spott wehrte Frau Juliane ab.

„A, ein Hilmar Holger und banale Redensarten? Das ist schändlich zusammen, lieber Freund. Aber nun wollen wir heimgehen. Kommen Sie!“

„Seien Sie mir nicht böse, bitte! Aber diese Art von Seiten muß —“

— ist nicht Ihr Geschmack. Welcher auch nicht. Aber die kleine Daisy Kofsbury ruht ja nicht eher, bis sie ihre Barometerlos ist. Und erst der langmühige Kaviarismus, genannt „Wolfs-Passagier“ — na, nur ein bißchen Geduld, lieber Freund! Es kommt auch anders!“

Hilmar Holger sah, daß er sich in sein Schicksal ergeben mußte. Juliane Hangartner hatte auf dem kleinen Dicoon Platz genommen und begann eine gedämpfte Unterhaltung. Doch keine Unterredungen so gleichgültig, fast müde — prüfend ruhten die klugen braunen Frauenaugen auf dem ersten Männerantlitz. Und sie gewahrten einen Ausdruck darin, den Frau Juliane von „Ihrer“ nicht kannte.

Dr. Hilmar Holger war durchaus nicht schön zu nennen. Dazu waren seine Züge zu hager. Stirn und Kinn zu hart hervortretend, die etwas fleischigen Augen zu düster. Aber es war ein Gesicht, das mit seinen über der kräftig vorpragenden Nase fast zusammengehängenen dunklen Brauen, seinen fleischgeschlossenen, bartlosen Lippen und seinem scharf ausgeprägten Zug von Energie und „atemberaubender Willenskraft“ mächtig anzog, so daß man es nicht gleich wieder vergaß.

Auch auf Juliane Hangartner übte es diese sympathische Wirkung aus. Und doch — weils ein Widerspruch zwischen den energiegelichen Zügen und der milden Gleichgültigkeit, die aus den dunklen Augen, der tiefen, verhaltenen Stimme, ja aus jeder Bewegung des Mannes da vor ihr sprach!

So hatte sie ihn früher nicht geliebt! So — nicht! (Fortsetzung folgt)

man „Koloratur“ illustriert. Er bedeutete deshalb dem Diener, der ihn überredet, Schlem und Gut abzuhaben, ihn nicht gleich in den Ruffaal, sondern in ein Nebengemach zu führen; er wolle nicht rüden.

Mit stummer Verbeugung öffnete der Diener eine Seitentür.

Dr. Holger trat ein in einen kofgen, ganz in zartem Blau gehaltenen Raum — augenscheinlich ein Art „Damenzimmer“.

Nebenan wurde soeben ein langanhaltender Schürhülser herausgeschmettert, gefolgt von lebhaftem Applaus, der die Sängerin wohl zu einer Zugabe veranlaßte. Denn schon erkündeten die ersten Klänge des Aufwärtens von Arbeit.

Achtelguckend ließ Hilmar Holger sich in einen der niedrigen braunen Damaststühle fallen und stützte nachdenklich den Kopf in die hohe Hand.

Wie lange mochte es wohl her sein, daß er zum letztenmal in diesen Räumen weilte? Bismarck acht Jahre! Was hatte er in dieser Zeit alles erlebt! Aus dem frischen, fröhlichen Weltentumler war er erst, wortfänger Sonderling geworden, der jedem launen Getriebe aus dem Wege ging, der sich finster vergrub hinter seinen Worten und am liebsten mit sich und seiner Arbeit allein war —

Die Sängerin nebenan hatte geendet. Ein Pianist begann eine Allgäuer Thypolbe mit ehrendeläuberndem Geräusch herunterzuklämmern. Der grübelnde Mann empfand das Tönegewirr als einen körperlichen Schmerz.

Er war unzufrieden mit sich selbst. Weshalb war er überhaupt hergekommen? Warum hatte er sich überreden lassen?

Unmuthig fand er auf. Es hatte ihn außer dem Diener noch niemand gesehen. Auch die Gastgeber nicht. Vielleicht konnte er wieder gehen, unbedacht, wie er eingetreten war...

Da gewahrte er, wie die blaue seidene Portiere, welche die Tür nach dem Ruffaal verdeckte, sich bewegte. Ein dunkler Frauenkopf spähte herbei. Und schon stand eine Dame auf der Schwelle — jung noch und von großer, etwas robuster Schönheit und herrlichem Wuchs: Frau Juliane Hangartner, die Gastgeberin.

Ein helleres Lächeln überzog bei dem Anblick des späten Gastes das fleische Gesicht der jungen Frau. Kameradschaftlich streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Ah, Dr. Holger! Also doch! Das ist brav von Ihnen! Ich fürchte schon —“

— ich würde mir Wort drehen?“ vollendete er, da sie ihm necklich mit dem Finger drohte. „Offen gestanden, Frau Hangartner

Die deutsche Auswanderung 1923-24

Referenzdifferenz 1923 — Familienstand — Berufs- und Altersgliederung der Auswanderer, Anteil der Deutschen Einzelstaaten — Die vorwiegend überseeischen Reiseziele — Nachlässe der Auswanderer 1924

Don Dr. H. Fajfen (Berlin)

Nach den neuen amtlichen Feststellungen über die deutsche Auswanderung des Jahres 1923, die soeben vom Statistischen Reichsamt bekannt gegeben worden sind, haben insgesamt 115 416 deutsche Männer, Frauen und Kinder die deutsche Heimat zum ersten oder zweiten Mal verlassen, um im Auslande ihr Glück zu versuchen. D. h. von 500 Einwohnern hat Deutschland einen durch Auswanderung verlorenen. An der zweiten Hälfte des Jahres 1923 wanderten allein 33 672 Deutsche mehr aus, als in den 6 Monaten vorher. Auch dies ist ein Beweis, wie sehr die Inflation, die von Juli bis November ins Uferlose ging, dazu beigetragen hat, viele Tausende deutsche wirtschaftlich wertvolle Elemente zu vertreiben. Von Rechts wegen ist dabei nicht mit wesentlichen Unterfütterungslücken eingegriffen worden. Die höchste deutsche Auswanderungsziffer wurde 1881 erreicht, wo 220 902 Auswanderer gezählt wurden. Während der drei folgenden Jahre sank die Auswanderungszahl auf 149 000. Die Auswanderungsziffer des Jahres 1923 ist 1884 nur noch in den Jahren 1891 und 1892 nordberührend erreicht worden. Sie ist die höchste, die in den letzten 30 Jahren zu verzeichnen war. — Von den Auswanderern des Jahres 1923 waren 34 466 verheiratet und 79 346 ledig. Die Zahl der ausgewanderten mehrköpfigen Familien betrug 14 406. Von den 34 466 Verheirateten reisten 15 722 Familienmitglieder zunächst allein aus, um später die Familien nachkommen zu lassen, in der Erwägung, daß die Errichtung einer neuen Existenz im Auswanderungsland nicht von vornherein durch die hohen Kosten der Familien erdrückt werden dürften. Bezüglich der Berufsgliederung der Auswanderer ist der Statistik zu entnehmen, daß die Industrie mit 45 418, d. h. mit 39,9% der Hauptanteil hatte. Es folgten Hand- und Landwirtschaft mit 18 903, d. h. 16,4%, Handel- und Verkehrswesen mit 13 070 gleich 11,5%, häusliche Dienste mit 11 564, d. h. 10,2%, wobei auf Frauen 11 315 entfielen. Aus dem Bergbau, Hütten- und Salinenwesen kamen 1848, d. h. 1,6%, aus freien Berufen (Lehrer, Ärzte, Künstler, Schriftsteller etc.) 4454 gleich 3,9%. Ohne Angabe von Beruf waren 14 393, d. h. 12,6%, in die Ferne. Das Alter von 95,4% der männlichen Auswanderer und 54% der auswandernden Frauen bewegte sich zwischen 17 und 30 Jahre. D. h., es waren überwiegend deutsche Elemente in den besten Jahren ihrer Schaffungszeit, die an ein schnelleres und besseres Fortkommen im Auslande glaubten. An Kindern unter 1 Jahr gingen nur 768, an Kindern von 1—14 Jahren 11 116, an Männern über 50 Jahre 2157 und an Frauen über 50 Jahren 2533 in die Ferne. Die Jahrgänge 21—30 Jahre waren bei Weitem sowohl bei Frauen wie bei Männern in der Mehrzahl und zwar mit insgesamt 36,3% der gesamten Auswanderung vertreten.

Religionszugehörigkeit Amsterdam (519) und Rotterdam (1065). In Württemberg hat sich 1923 die Auswanderung gegenüber 1922 verdreifacht, in den Hohenzollernlanden verdreifacht, in Thüringen und Hessen verdreifacht, in Sachsen und Baden etwas mehr als verdreifacht. In Württemberg kam bereits auf 200 Einwohner, in Bayern auf 500 Einwohner, in Sachsen und Thüringen auf 600 Einwohner und in Baden auf 300 Einwohner eine auswandernde Person. Innerhalb der preussischen Provinzen mit Ausnahme von Schleswig-Holstein und Hannover bemerke sich der Anteil zwischen 1000 und 2500 Einwohner, auf die ein Auswanderer kam. In Schleswig-Holstein und Hannover war die Auswanderung wesentlich stärker, denn von 300 Einwohnern zog ein Auswanderer nach den Niederlanden. In Berlin selbst entfiel auf 224 Einwohner ein Auswanderer.

Der bei weitem größte Teil der deutschen Auswanderung suchte überseeische Länder aus. Nach europäischen Ländern wanderten nur 328 Personen aus. Erdteile wie Afrika (685), Asien (125) und Australien (51) wurden wenig aufgesucht. Mittelamerika reisten 408 Deutsche. Nach Argentinien gingen 9650 Deutsche, d. h. 8,4%, nach Brasilien 9920 Personen, d. h. 7,7%, und nach den übrigen Südamerikalandern 1733 Personen, d. h. 1,5%. Der deutschen Jahresauswanderung 1923. An der Auswanderung nach Südamerika waren die Frauen mit fast der Hälfte beteiligt. Die Vereinigten Staaten bildeten 1923 das Reiseziel von 93 578 deutschen Männern, Frauen und Kindern, d. h. von 81,1% der gesamten deutschen Auswanderung 1923. Die Auswanderung nach Argentinien war 1923 zehnmal so hoch als 1913 und doppelt so hoch als 1922. Nach Brasilien wanderten 1913 nur 140 Deutsche aus, 1922 waren es bereits 5261 und 1923 fast 9000. Nach den übrigen Südamerikalandern ging die Auswanderung von 3729 (1913) auf 730 (1922) zurück und lag im Vorjahr 1923 auf 1733. Nach Nordamerika hat sich die Auswanderungsziffer gegenüber 1913 verdreifacht und gegenüber 1922 verdreifacht. An Frauen gingen 1923 ca. 41 000 von 93 578 Auswanderern nach Nordamerika. Die höchste deutsche Auswanderungsziffer nach den Vereinigten Staaten wurde 1881 mit 206 189 erreicht. Seit 1893 hat sich unter 78 000 und zwar mit stark rückläufiger Tendenz bewegt. Nach Brasilien ist die deutsche Auswanderung noch nie so stark gewesen als 1923. Das Jahr 1873 brachte mit 5048 deutschen Auswanderern dort den größten Zuwachs. Die Auswanderungsziffer nach Brasilien für das Jahr 1923 und auch nach Argentinien stellen demnach ebenfalls Rekorde dar.

Aus dem Dargelegten ergeben sich eine Reihe profittischer Einzelheiten, die für Auswanderungswillige in jeder Beziehung beachtenswert sind, namentlich was das Alter, die Berufs- und Geschlechtsgliederung aber auch das Reiseziel betrifft. An dem letzten Vorkriegsjahr 1913 wanderten von 100 000 Einwohnern des Reiches nur noch 10 Personen aus. Nach Schluß des Weltkrieges war zunächst die durchschnittliche Auswanderungsziffer mit 5 Auswanderern auf 100 000 Einwohner wesentlich geringer als vor dem Kriege. Im Jahre 1920 lag sie auf 14, 1921 auf 38, 1922 auf 60 und 1923 auf 187 Auswanderer pro 100 000 Einwohner. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Auswanderung 1224 stark nachgelassen; denn es wurden im Januar nur 7639 und im Februar 6179 Auswanderer gezählt, während die Monatsziffern von Oktober bis Dezember 1923 zwischen 14—15 000 schwankt hatten.

5. Die nach diesen Bestimmungen geschuldeten Zahlungen sind in der geleisteten Währung oder einem je nach zu leistenden Zahlungsmittel zu leisten. Die Höhe des hiernach zu zahlenden Betrages errechnet sich nach Maßgabe der Vorschriften über wertbeständige Hypotheken nach dem letzten amtlich festgestellten Londoner Feingoldpreis und dem Mittelkurs des Pfundes Sterling an der Berliner Börse auf Grund der letzten amtlichen Notierung vor dem für die Berechnung maßgebenden Tag. Maßgebend ist für die fortlaufenden Zins- und Tilgungszahlungen der 15. des der Fälligkeit vorausgehenden Monats, für alle Kapitalzahlungen der Tag der Zahlung oder Überweisung.

Der Wettersturz in Süddeutschland

Die mehrere Wochen hindurch anhaltende Wetterlage dürfte wohl, daß das süddeutsche Gebiet vielfach einer Wogelwirkung ausgesetzt dem von Ägypten bis Westfrankreich her lagernden Hochdruckgebiet und nördlich ziehenden Depressionen ausgesetzt war, was in der bekanntesten Temperaturgegendigkeit zu einer lebhaften Gewittertätigkeit geführt hat, ohne daß die Schwermwetterperiode etwa von Grund aus gestört wurde ist gegen Ende der letzten Woche von einer für die Jahreszeit außergewöhnlich empfindlichen Störung abgelenkt worden. Das im Norden des Gebiets vorhandene langsam westwärts und am Wochenende nahezu stationär gewordene Tiefdruckgebiet hat in gewaltiger Ausdehnung seines nördlichen Wirkungsbereiches den Einfluß des süddeutschen Hoch nicht über Mitteldeutschland zur Geltung kommen lassen und Regenfälle von ganz großer Ergiebigkeit infolge des Einbruchs kalter Seewinde im Gefolge gehabt. Über dem südlichen Teil von Baden, Württemberg, Bayern und den Alpenländern hat dieser Wetterumschwung Formen angenommen, daß man von einem ausgeprägten Wettersturz sprechen kann. Die über diesen Gebieten in ganz kurzer Zeit niedergegangenen, vielfach niedergeprägten Regenfälle, teilweise mit Sturmwinden oder böigen Winden aus Westen begleitet, haben für die Hochsommerzeit nicht leicht übertraffen da. Es bebar nur eines Blüdes auf die Flüsse des betroffenen Gebietes, um die Menge der heruntergelassenen Wassermengen beurteilen zu können. Während in einzelnen Strichen, so im Schwarzwald, in der Eifel, am Bodensee, auch Gewitter zu verzeichnen waren, so am Sonntag nach im Schwarzwald heftige Entladungen trotz nur sehr geringen Regen, haben Nachbargebiete denartiger Stürme in besserer Form niedergehende Regenmassen erhalten, die an Rekorde grenzen.

Mit dem Einbruch kalterer Seewinde sind die Temperaturen rapid heruntergegangen auf einen Stand, der ebenfalls für den Juli außergewöhnlich sind und jahreszeitlichen Höchstentfernungen gleichkommen. Für die Alpenländer weiß der Kundige, daß auch dort die Höhenlage von 2000 Meter aufwärts den Wettersturz selbst im Hochsommer ausgeprägt sind und mit Lebenserfahrungen wie Reue ohne Unterbrechung für den Hochtouristen höchst unangenehm werden können. Das ist auch dieses Mal wieder prompt eingetreten, und so werden die Alpinisten aus dem hochgebirgigen Schneefälle in Form von Stürmen bei Nordwestwinden. Die Rückgänge der Temperaturen sind dabei noch stärker ausgeprägt als in den Mittelgebirgen Süddeutschlands. Das beste Kennzeichen der Lage ist die Tatsache, daß in einer Meereshöhe von 3000 m (Sulzfeld) über Frost (6 Grad) aufgetreten ist. Interessant ist, daß dieser Rückgang eingetreten ist, trotzdem zwischen dem Hoch- und Tiefdruck nur verhältnismäßig kleine Druckunterschiede bestehen. Von dem Hochdruck, der über Spanien 768 Millim. aufwies, stieß der Luftdruck bei 750 Millim. über Stobinowien. Der Tiefdruck wies aber einen außerordentlich weitreichenden Einfluß auf und drückte sich nach Westen und Süden weit aus, so daß seine Spitze mit ihrem Übergewicht dem Einfluß des Hochs entgegensteht. Infolgedessen hat sich die Besserung des Wetters, obwohl sie normal ist, nicht so erwarnt war und noch ist, noch nicht in dem Maße durchsetzen können und der Einfluß des Hochs nimmt nur ganz langsam zu. Auch die von ihm ausgehende Zunahme hohen Drucks über Süddeutschland und den Alpen konnte sich keine andere Geltung verschaffen, als daß für Stunden einmal etwas Aufbesserung eintrat, die dann, wenn sie, wie es teilweise der Fall, in den Nachmittagsstunden durch Ausstrahlung die Abkühlung beendete. Die ersten Wetterzeichen dieser Lage kennzeichnet sich als typische Rückzüge unserer Gebiete gegenüber der nordwärts nach Norden gerichteten Depression mit dem Einbruch kalter Luft, wie sie auch im Lauf dieses Winters in mehrfacher Wiederholung zu beobachten war. Die damit verbundenen Schneefürne und das sehr langsam einsetzende Frühjahr sind noch in lebendiger Erinnerung.

Die Folge der Luftdruckverteilung ist z. B., daß im Hochschwarzwald, von den Alpenlagen her schon die Rede, am Wochenende Morgenstemperaturen von nur 4—5 Grad gegen 17 noch vor kurzem zu verzeichnen war. In mittleren Lagen liegt die Morgenwärme bei 10 Grad gegen 23. Das sind natürlich Abkühlungen, die außerordentlich empfindlich sind für den jetzt teilweise recht gut gewordenen Fremdenverkehr ein Schlag sind. Schließlich sind diese kalten Regen und der gebelgte Regen nicht die Abende einer Sommerfrühzeit. Inzwischen man sollte über ein paar kühlen Tage nicht eben gleich verzweifeln, sondern die mehrere Wochen dauernde Zeit können Wetters dankbar anerkennen, nachdem der Juni sich ziemlich mitterwärtlich gezeigt hatte. Der Juli hat sich bisher recht gut genommen. Und so liegt auf Grund der die Annahme vor, daß der Monatsabschluss wieder die Wendung zum besseren Wetter bringt. Die ersten Anläufe waren am Wochenende jedenfalls schon zu erkennen. Was in-

Städtische Nachrichten

Die Belastung mit einer Grundschuld zwecks Aufwertung und Rückzahlung der öffentlichen Baukostenbeiträgen nach Maßgabe der dritten Steuerreformordnung

Auf Grund des § 14 des Gebäudewerbesteuergesetzes vom 2. Juli 1924 wird folgendes anordnet:

1. Die Berechnung des Goldmarkwertes der Baukostenbeiträge aus öffentlichen Mitteln des Reiches, des Bundes und der Gemeinden (Wohnungserbände) erfolgt in der Weise, daß für jede einzelne, nach dem 3. Januar 1923 gestiftete Forderung nach § 2 der Reichsreformordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 und der fünften Reichsreformordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 17. April 1924 der für den Zahlungstag maßgebende Feingoldmarkwert und daraus durch Veranschlagung mit 2,79 der Goldmarkwert und für jede Zahlung vor dem genannten Zeitpunkt auf Grund des letzten amtlichen Mittelkurses der Berliner Börse vor dem Zahlungstag für Auszahlung Rechnung der Dollarkurs bestimmt und daraus durch Veranschlagung mit 4,2 der Goldmarkwert ermittelt wird. 40 v. H. des Goldmarkwertes des so gefundenen Goldmarkwertes stellen den Betrag der Grundschuld dar. Der Wert bereits zurückgezahlter Beträge wird in gleicher Weise festgestellt und von dem Goldmarkwert der Grundschuld abgezogen. In das Grundbuch wird der hiernach verbleibende Goldmarkwert als Grundschuld eingetragen; die Eintragung unterbleibt bei Grundbänden von Gemeinden

oder wenn der Grundschuldbetrag 100 Goldmark nicht übersteigt. Zuständig für die Feststellung des Goldmarkwertes ist in den verbandsfreien Gemeinden der Bürgermeister, in den übrigen das Bezirksamt. Gegen die Feststellung kann binnen 14 Tagen nach der Zustellung Beschwerde an das Arbeitsministerium erhoben werden. Die Eintragung ins Grundbuch erfolgt nach Rechtskraft des Feststellungsbeschlusses auf Grund der Stelle, die den Bescheid erläßt; die Kosten trägt der Grundschuldseigentümer.

2. Die Grundschuld ist vom 1. April 1924 ab mit 6% jährlich zu verzinsen und mit einem jährlich steigenden Betrag zu tilgen. Der sich je Wohnung beläuft nach Ablauf des ersten Jahres auf 100 Goldmark, nach Ablauf des zweiten Jahres auf 110 Goldmark und so fort bis zur gänzlichen Tilgung der Grundschuld; anberaumte allgemeine Festsetzung der Zins- und Tilgungsbeträge nach Maßgabe der Entwicklung der Renten bleibt vorbehalten. Die Grundschuld kann jederzeit im vollen Betrag vom Schuldner heimbezahlt werden; die Heimzahlung muß spätestens am 1. April 1934 erfolgen.

3. Die anfallenden Tilgungsbeträge und Zinsbeträge — letztere soweit sie nicht zur Deckung des Verwaltungsauswandes oder zur Bestreitung des Schuldenzinses für Wohnungsbaubetriebe benötigt werden — sind dem Wohnungsgrundstück anzuführen und dürfen nur zur Fortführung des Wohnungsbauwerkes verwendet werden.

4. Vom Gesamtbetrag der auf die Leistungen des Reiches und des Bundes entfallenden Anteile an den einzelnen Grundschulden sind leitens der Gemeinden und Wohnungsverbände drei Viertel an das Land abzuführen in der Weise, daß für jede Wohnung jährlich 50 Goldmark bis zur Tilgung des Schuldbetrages gezahlt werden; der auf diese Weise bis zum 1. Mai 1934 nicht getilgte Teil ist in einer Summe auf diesen Zeitpunkt abzusetzen. Zinsen sind für diesen Schuldbetrag von Gemeinde und Wohnungsverband nicht zu entrichten.

Der Letzte der Garibaldi

(Von unferm römischen Vertreter)

Dieser Tage ist in Rom der letzte überlebende Sohn des großen italienischen Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi, Ricciotti, gestorben. Man wird diese Nachricht bei uns wohl ohne Trauer aufgenommen haben. Man wird sich daran erinnern haben, daß Ricciotti 1870/71 an der Seite seines Vaters gegen uns gefochten hat, daß er uns nicht liebt, daß er bis ans Ende seiner Tage ein Verfechter Frankreichs, ein Bewunderer französischer Sitten und Institutionen war. Das ist vielleicht alles.

Nach dem sollte man nicht ungerührt sein. Dieser Mann war mehr als ein Abenteuerer. Vor allem war er ein absoluter Charaktermann. Auch ist eine gewisse tragische Note in seinem Leben unwekentlich da. Und schließlich war er der Vertreter einer Idee, hat eine Idee gelebt, die einmal in der Welt eine sehr, sehr große Rolle gespielt hat.

Rom soll also nicht ungerührt sein, wenigstens nicht anders als man denken und schreiben als jene deutschen Generalstabsoffiziere, die das Werk über den Krieg von 1870/71 verfaßt haben. Kommen doch jene von ganzem Herzen die Tapferkeit und Entschlossenheit anerkennen, mit der die kleine Schar der Garibaldiner die Sache verteidigt hat, die sie nun einmal zu der übrigen machen wollte; wie erfolgreich jener Haufen von Volkshelden, nur wenige tausend Mann hoch, den Südrufen Frankreichs gehorcht, dann den Rückzug Bourbaki ermöglicht und schließlich Dijon gegen die Armeen des Generals Keller erfolgreich verteidigt hat. Schon damals, mit 23 Jahren wurde Ricciotti Garibaldi Brigadegeneral. Er persönlich hatte damals für Frankreich die einzige Fahne erobert, die die Republik in jenem Kriege erbeutet hat, die Fahne des 61. Infanterie-Regiments. Allerdings hat er sie unter einem Berge deutscher Geleier, die die Fahne bis in den Tod verteidigt hatten, herangezogen müssen. — und er hat den Anstand befallen, diese Fahne dem deutschen Kommando zurückzugeben, eine Tat, die ihm und seinem großen Vater einen pöbelhaften Angriff des französischen Parlamentes eintrug.

Das Leben des Generals Ricciotti Garibaldi ist abenteuerlich genug verlaufen. Wie alt er geworden ist, weiß eigentlich niemand genau. Um 1847 wurde er in Südamerika geboren, mitten in den Stürmen des Bürgerkrieges von Uruguay, in denen sich sein Vater auf den großen Freiheitskrieg vorbereitete, der der Anfall seines Lebens werden sollte. Seine ersten Waffenkämpfe hat Ricciotti die Sache der griechischen Freiheit gewidmet; 1861 kämpfte er an der Seite der aufständischen Armeen gegen die hohe Pforte. Tausend hat er 1861 für die italienische Sache und — für die Sache Preußens gekämpft. Dann tritt er in den innerpolitischen Kämpfen Italiens

auf Seiten der radikalen Demokratie, leitete einen Volksaufstand im Neapolitanischen und mußte schließlich ins Exil, nach Neapel, 1870 war er in Frankreich wieder. Dann lebte er einige Zeit in London, von wo er nach Australien ging. Und dort hat er alle Lebenslagen und alle Leiden kennen gelernt, die den unerschrockenen Auswanderer in Lebenserwartung, war Arbeiter, Kaufmann, Bergmann, Staatsbeamter einer fremden Regierung. Schließlich ist er gar Robinettischer des australischen Ministerpräsidenten Mac Gillis geworden. Endlich, beim Tode des Vaters, kehrte er nach Italien zurück. Er wurde Abgeordneter, aber nur für kurze Zeit. Dann ergriff ihn von neuem die Wucht seines abenteuerlichen und freiergeleiteten Glutes und 1897 hat er auf Seiten der Griechen gekämpft ohne selbst durch den Waffenerfolg von Demoflos den griechischen Norden zum Siege zu verhelfen. Und wiederum — wie es in der Bestimmung seines tragischen Schicksals lag — war unglücklich sein Lohn, wie damals in Frankreich. Auch an den Balkankriegen nahm er noch an der Seite der ehemaligen Major-General des osmanischen Reiches aktiven Anteil. Als der Weltkrieg ausbrach schloß sich der Kriegereprobe, der mittlerweile sein 70. Jahr fast erreicht hatte, zu. Seine Söhne vertrieben sich bevor Italien eigentlich in den Krieg eingetreten war auf den Schlachtfeldern in Frankreich garibaldinische Tradition und zwei von ihnen sind schon 1914 als Freiwillige in den Argonnen gefallen.

Am vergangenen Sonntag haben in Rom mehrere Hundert Nationalen, Veteranen der Freigigle in Frankreich und Griechenland ihren General zu Grabe getragen. Das gesamte offizielle Italien war im Trauerguge vertreten, vor allem die Armeen. Die südamerikanischen Staaten, für die Giuseppe Garibaldi gekämpft hatte, haben Kränze geschickt, natürlich auch Frankreich. Auf der Schiffe des Kranges, den der griechische Volksheld niedergelegt hatte, waren die einfachen Worte zu lesen: "Dem Sieger von Demoflos" Ferner begleiteten den Sarg banna Costanza, die Gattin des Verstorbenen, seine Töchter und Söhne.

Ja, Ricciotti Garibaldi hat mehrere Söhne hinterlassen! Mit welchem Rechte konnten wir da diesen Ausführungen den Titel geben: der Letzte der Garibaldi? Wir wollen es gleich sagen: dieser Titel ist eigentlich keine Feststellung, sondern ein Problem, eine historische und politische Problemstellung, die wenigstens hier in Italien deutlich empfunden worden ist. Wir sagen schon im Voraus, daß Garibaldi der Vertreter einer Idee war, daß er eine politische Idee gelebt hat. Diese Idee, die ihm vom Vater überliefert worden ist, hat ihren Ursprung in der französischen Revolution. Es ist die Idee der absoluten Freiheit der Völker. — Was ist die man später "Selbstbestimmungsrecht" genannt hat — eine Freiheitsidee, die nicht nur die Freiheit der Völker nach Außen, sondern vor allem auch im Innern vertritt. Innenpolitisch ist dieser Gedanke eine Art primitiver Demokratie, die in der Wen-

dung "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" bereits eine Verwirklichung sieht, ohne zu bedenken, wie weit Theorie und Wirklichkeit auf diesem Gebiet von einander getrennt sind. Nicht für das Frankreich, wie es ist, haben die Garibaldiner 1870 und 1914 gekämpft, sondern für die Idee der französischen Revolution, wie sie rein und von der Zeit unbedünnt vor ihnen stand. Nicht für Griechenland kämpften sie, sondern für ein extranationales Heil, etwa wie es Byron und anderer Deutsche taten. Daß sie Idealisten waren, Idealisten vom reinsten Wasser, wird niemand verkennen dürfen, auch wenn er ihre Idee von Freiheit für eine Chimäre hält. Die große Frage aber bleibt: ist diese Idee noch eine politische oder ist es nun schon eine historische geworden?

Die öffentliche Meinung Italiens hat verschiedenes auf diese Frage geantwortet. Während die falschliche Presse für ihre Erinnerungstagen die Freiheitsidee wählte: Der Letzte der Garibaldi, und damit genügend zum Ausdruck brachte, daß sie die Idee des Garibaldinertums für eine historische hält, sieht die freisinnige gemeinsame Presse auf dem Standpunkt, daß die Söhne des Ricciotti die Erben der großväterlichen Tradition seien. Vielleicht hat das Garibaldinertum, so sagt sie, seinen militärischen Wert verloren, der moderne Krieg der Technik ist nicht mehr für Freiheitskämpfer da, aber die freiheitliche Tradition der großen Abenteuererfamilie wird und muß unergänzlich sein. Wir, ehrlich gesagt, glauben auch das nicht. Wir wollen nicht den Standpunkt der falschlichen Presse, die gegen die Söhne Ricciottis verdrängt sind, weil viele in Frankreich gegen Mussolinis Regierung wählten. Aber wir glauben auch nicht, daß die primitive Freiheitsidee des Garibaldinertums, die Großes gezeugt hat, dennoch auch oft genug geirrt hat, die in den Zeiten begründet war, noch lebensfähig sei, noch politisch angenommen werden kann. Auch die Idee der Freiheit ist wandelbar, wandelbarer vielleicht noch als andere politische Ideen. Und so wollen wir dem General Ricciotti Garibaldi, für dessen Söhne und tapferes Soldatenleben wir durch diese Zeilen auch bel und danken, die er so mein liebt, Teilnahme erweisen und ihnen, ruhig den Ruhm, den wirklichen Ruhm gönnen der letzte der Garibaldi gewesen zu sein.

Ein photographisches Kartenbild von Groß-Newyork

Seit längerer Zeit ist man in Newyork damit beschäftigt, ein photographisches Kartenbild der Stadt und ihrer Umgebung herzustellen, das auch die kleinste Einzelheit deutlich in photographischer Wiedergabe zeigt. Die Aufnahmen sind jetzt vollständig und die Karte, die in ihrer Art vollkommen einzig darsieht, wird mit dem Erscheinen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es berichtet sich von selbst, daß man die Aufnahmen für diese Karte aus der Luft gemacht hat, was man die Aufnahmen für diese Karte aus der Luft gemacht hat, was man die Aufnahmen für diese Karte aus der Luft gemacht hat.

dessen keine Prophezeiung sein soll. Der Wetterkurz mit seinen schweren Regenschauern und stürmischen Gewittern hat ebenfalls schwere Schäden angerichtet. So manche Erntehoffnung ist hinweggerafft worden, namentlich für Getreide, Weizen und Roggen grundlos und zerrissen. Die Wasserläufe aus dem Gebirge bringen enorme Wassermengen zu Tal, jedoch in den tieferen Gebieten nicht mehr als ein gewöhnliches Hochwasser zur Gefährdung zu rechnen sein wird.

Starke Bevölkerung der beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn. Die zum 1. Juli — ein früherer Termin, der von den Behörden der Schwarzwaldbahn angestrebt wurde, war leider nicht zu erreichen — auf der badischen Schwarzwaldbahn zum ersten Mal eingeführten beschleunigten Personenzüge, die zwischen Frankfurt und Konstanz über Mannheim-Karlsruhe-Strübing durchlaufen, weisen seit ihrer Eröffnung eine wachsende Benützung auf, jedoch heute gefolgt werden kann, daß das Zugpaar einem Bedürfnis entspricht. In den letzten Wochen waren die Züge meist voll besetzt, jedoch nur zu bedauern ist, daß sich die Eisenbahnverwaltung nicht zu der oben erwähnten angestrebten Führung schon zum 1. Juni entschlossen hat, während auf der verkehrsarmen Wutachbahn die frühere Führung ohne weiteres möglich war. Zweifellos hätte die Bahn damals schon das gleiche gute Geschäft gemacht wie jetzt, denn die Verkehrsverhältnisse in einer Anzahl von wessentlichen Dörfern an der Schwarzwaldbahn weisen für den Juni eine beträchtlich höhere Fremdenziffer als im gleichen Monat des Vormonats auf. Es erscheint immerhin zweifelhaft, ob das „Verkehrsgeschäft“ auf der Wutachbahn, wo die beschleunigten Züge auch für den Wintertourismus eine Einschränkung vorgesehen sind, ganz im Gegensatz zu der Schwarzwaldbahn, sich in dem Maße gelohnt hat, wie es im Juni auf der Schwarzwaldbahn der Fall gewesen wäre. Die beschleunigten Personenzüge auf der Schwarzwaldbahn, die bekanntermaßen vielfache Anschlüsse an weitere laufende Schnellzüge nach fast allen Teilen Deutschlands haben, haben eine so starke Befragung aufzuweisen, daß z. B. an Montagen in der Richtung von Frankfurt nach Süden die sonst vereinigte Zugstelle Frankfurt-Freiburg und Frankfurt-Konstanz getrennt geführt werden.

Gesellschaftsübergänge. Der für den 17. August vom badischen Unterland an den Bodensee bis Konstanz vorgesehene gemeinsame Gesellschaftsübergang des badischen Verkehrsverbandes soll infolge des am gleichen Tage in Konstanz stattfindenden Turnertages um eine Woche vorverlegt und am 10. August gefahren werden. Im Austausch damit soll der von Mannheim nach Freiburg zum Besuch der Reichsfeierlichkeiten geplante Sonderzug verschoben und am 24. August ausgeführt werden.

Ausfall eines Wesselfonderzugs. Für die Frankfurter Herbstmesse war vom badischen Verkehrsverband beabsichtigt gewesen, einen Sonderzug von Freiburg nach Frankfurt zu fahren. Dieser Plan ist aber fallen gelassen worden, weil der erste Wesselfonntag, 21. September, mit dem frankisch-pfälzisch-österreichischen Sonntag in Karlsruhe zusammenfällt. Für die Besucher der Messe stehen ohnehin die jeweiligen allgemeinen Wesselfonderzüge zur Verfügung.

Billige Geldentziehung. Maßnahmen zur Entziehung von Geldbeträgen werden mit Vorsicht als Karte vertrieben. Nach einem Bescheid des Reichsfinanzministeriums sind Maßnahmenarten, auf denen der Rücknahmebeitrag handschriftlich oder durch die Schreibmaschine angegeben ist, als Vollbruchstücke, also für eine Besonderegebühr von 3 Btg. zulässig, wenn sie sonst den Bestimmungen dafür entsprechen. Die Ausfüllung der anhängenden Postanweisung oder Zahlungsform entsprechend dem Verordnungsdruck ändert nichts an der sonstigen Eigenschaft der Druckstücke als Voll- oder Teilbruchstücke. Kurze Hinweise (nach Buchstabennummern) sind auf der Rückseite auch der Vollbruchstücke zulässig. Als Vorkaufstücke gilt bei Sendungen in Kartenform der linke Teil der Vorkaufstücke.

Der Ruf nach Hartgeld wird um so lauter, als die papiernen Geldnoten immer öfter in Stücke gehen und von den Geschäftleuten durch Zusammenpappen der Teile und Leisten von Geldscheinen viel Zeit verloren geht. Aber auch vom hygienischen und räumlichen Standpunkte wäre es zu begrüßen, wenn die Prägung von Kleingeldmünzen in noch größerem Umfange stattfinden würde. Der Staat allerdings macht mit dem Papiergeld ein weit besseres Geschäft als mit dem Hartgelde, das sein Eindringen nicht zerrüttet und schwerer von der Bildfläche verschwindet.

Genossenschafts- und Umsatzerwerbe. Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände und sonstigen Organisationen bemühen sich bereits seit Bestehen des Umsatzerwerbes um die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer, ohne daß bisher der gewünschte Erfolg erreicht worden wäre. Gegenwärtig wird wieder ein neuer Gesuchentwurf zu einer Umänderung des Umsatzerwerbes beraten. Der Genossenschaftsverband des badischen Bauernvereins hat sich anlässlich dieser Tatsache erneut an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Berlin mit der Aufforderung gewandt, daß namentlich wieder mit allen Mitteln versucht wird, die Genossenschaften, soweit sie lediglich den Weg von Ware vermitteln, ohne sie selbst einzulagern, von der Umsatzsteuer freizufeststellen.

Schwere Lasten und Gefahr für Oduser. In einem Gesetz des preussischen Ministers für Volkswirtschaft wird ausgeführt, daß der teilweise Einsturz eines unmittelbar an einer Hauptver-

kehrsstraße gelegenen Gebäudes geeignet hat, daß derartige Gebäude den fortgesetzten stetigen Verfall unterliegen. Da der Verkehr schwerer Lastkraftwagen mit sich bringt, auf die Dauer nicht zu widerstehen vermögen. Die Verantwortlichen werden deshalb darauf hingewiesen, daß bei Veräußerung von Gebäuden, die sich darauf beziehen, wie sie in verschiedenen Bestimmungen über den Bau von Kleinbauten und Mittelbauten angegeben sind, besondere Vorsicht dann am Platze ist, wenn die Gebäude an Hauptverkehrsstraßen errichtet werden sollen, die fortgesetzten Erschütterungen durch Lastkraftwagen ausgeübt sind. Es ist darauf zu halten, so heißt es in dem erwähnten Gesetz, daß Verleinerungen für Kleinbauten oder Mittelbauten — auch an anderen Straßen — tunlichst von dann zugelassen werden, wenn sie vom Straßenplan durch einen unterbestimmten Streifen von angrenzender Breite getrennt sind. Sonst ist erforderlich, erweist, sollen die vorhandenen Bauordnungsbestimmungen in entsprechender Weise abgeändert werden. — Wie werden aber die schon an den Straßen stehenden Gebäude gegen die Erschütterungen durch schwere Lastkraftwagen geschützt? Weist diese die Erschütterung viel geringer, würden die schweren Lasten nicht so rasch vorbeifahren.

Die Oberkreisaussichten in Württemberg sind wie die Zentralvermittlungsstelle des württ. Obbauvereins mitteilt, gegenüber dem Blütenfall im Frühjahr erheblich vermindert. Im Durchschnitt scheint aber doch auf eine Mittelernte in Kernobst zu rechnen zu dürfen. In Zweifelsfällen ist voraussichtlich Miskerte.

Familientragödie. Am Sonntag früh um halb 4 Uhr kam der 25 Jahre alte Schwiegersohn eines in der Gärtnerstraße 19a wohnhaften 50 Jahre alten Topfbinders wie gewöhnlich in betrunkenem Zustande nach Hause. Da schon am Abend vorher, wie dies öfters der Fall war, Streit zwischen diesem und seinem Schwiegervater stattgefunden hatte, sollte der Betrunkene in der Nacht nicht in die Wohnung eingelassen werden. Er hat sich aber dennoch Einlass erzwungen und wollte seine Frau misshandeln. Dies wurde durch die Schwiegereltern verhindert, wobei es zu Tätlichkeiten kam, in deren Verlauf der Schwiegersohn mit Messer griff und seinem Gegner einen Stich in die Brust beibrachte. Beide wollten daraufhin auf die Polizeiwache gehen, aber unterwegs ist der Verletzte zusammengebrochen. Er wurde im Sanitätswagen in das Krankenhaus überführt, ist aber währenddessen verumlicht an innerer Verblutung gestorben. Der Schwiegervater, der sich auf der Polizeiwache des 6. Reviers stellte, wurde festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Bauschiff. Am Samstag nachmittags gegen halb 3 Uhr ist beim Abbruch eines Nebengebäudes des Bahnhofsamtes ein Unfall dadurch entstanden, daß beim Abnehmen des Dachbalkens ein Sparren löste und zwei dabei beschäftigte Zimmerleute, die auf der Leiter standen, aus etwa 5 Meter Höhe auf die Straße warf. Beide Verunglückten mußten in das Krankenhaus überführt werden, wobei feststellbar wurde, daß die Verletzungen keine schweren sind.

Unfälle. Am 23. Juli fiel vormittags einem 3 Jahre alten Mädchen in der Amerlingstraße eine 12 Meter lange U-Schiene aus das rechte Bein, jedoch es einen Oberarmbruch erlitt. Das Kind spielte an einem Handwagen, auf dem die Schiene lag. Namentlich drückte Veronesi die Schiene tritt, was die Untersuchung ergeben. — Am gleichen Tage rutschte nachmittags in der Brückstraße beim Herausfahren eines Wagens ein 55 Jahre alter Fuhrmann aus, stürzte zu Boden und brach den rechten Unterarm. — Beim Anbringen eines Beschlusses im Bahnhofsamtwerk beim Personenbahnhof stürzte am 23. Juli nachmittags ein 24 Jahre alter Schloßer von einer Leiter und zog sich einen Knöchelbruch zu. — Am Samstag mittags wurde im Hause M. S. 5 ein 30 Jahre alter Kaufmann infolge Herabstürzes von einer Dachrinne verletzt. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder und konnte allein nach Hause gehen. — Auf der Fahrt von Mosbach hierher erlitt ein 26 Jahre alter Mann einen Herzanfall, der seinen sofortigen Tod nach Hause brachte. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene wurde in die hiesige Leichenhalle überführt.

Lebensmüde. Am 23. Juli sprang vormittags in Rheinau ein 43 Jahre alter Milchbändler in der Wäldle, sich das Leben zu nehmen, aus dem dritten Stockwerk in den Hof seines Hauses und zog sich erhebliche Fußverletzungen zu. Grund zur Tat schwer.

Grober Unfug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde wieder einmal die Berufsfeuerwehr dadurch unnötigerweise in Bewegung gesetzt, daß ein Unbekannter die Scheibe des Feuerwehlers Collinstraße 1 einschlug. Leider hat man den Täter wieder nicht ermittelt.

Die Fleißigkeit der Berufsfeuerwehr bewährte sich am Samstag nachmittags von neuem. Beim Anschlag einer Ammonitionskammer an einen Gasofen war im Hause Waldhofstraße 2 das Ventil an der Flasche nicht dicht, jedoch Ammoniakgas ausströmte. Die Gefahr wurde durch die um 1.59 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr, die mit Gasmasken arbeiten mußte, in einer Stunde beseitigt.

Wegen Ruhelösung ansonsten in den beiden letzten Tagen 33 Personen zur Anklage, wegen Körperverletzung 14. — In den

drei letzten Tagen wurden 46 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen 14 Tagen im Gefängnis, darunter 3 wegen Körperverletzung, 2 wegen Diebstahl, ein Wechsellager wegen Rauschmittelkonsums wegen Verstoßes gegen öffentliche Ordnung, ein Unfallschuldiger aus Karlsruhe, der wegen schwerer Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Konstanz verhaftet wird, 6 Personen wegen Betrugs und 4 Frauenpersonen wegen Gewerbdiebstahl.

Taschendiebstahl. Am 17. Juli wurde auf dem Marktplatz eine schwarze Lederne Brieftasche mit 160 Mark, einem Scheidemünzvermerk und einem Eisenbahnweiss verloren und vermutlich vom Finder unterschlagen.

Vor Taschendiebstahl wird gewarnt. Am 12. Juli wurde im hiesigen Hauptbahnhof einem Reisenden beim Einsteigen in den Berliner Schnellzug eine schwarze Brieftasche aus dem Hosentaschen entwendet. 50 Mark, 50 Franken, sowie eine Identitätskarte auf den Namen Wilhelm G. a. n. h., Sondergerichtsdirektor, Zweibrücken, bedeckt sind zwei Männer im Alter von 40 bis 45 Jahren, dunklen Haaren und gelblicher Gesichtsfarbe. Der eine der beiden war am kleiner unterer Teil. — Am 22. Juli wurden einem Mann auf seiner Arbeitsstelle am Friedhof aus einer Brieftasche, die er in seinen in der Nähe aufgehängten Rock fassen hatte, 120 Mark entwendet.

Kofferdiebstahl. Am 23. Juli wurde aus dem Büroräum einer Firma in der Großen Metzgerstraße, ein brauner Koffer mit Federheft und nachfolgendem Inhalt entwendet: ein Radialbügel, ein elektrisches Bügelisen, eine Klingel, Transformator, gez. G. R., verschiedene Schalter und Forderungen, eine Stadtkarte, verschiedene Bücher (Vertrauen) und halber Draht.

Unausgesehene Diebstähle. Am 24. Juli wurde einer Reisenden, während sie im Wartesaal 3. Klasse saß, ein brauner Koffer mit Toilettenseifen und einem Rasiermesser entwendet. — In der Nacht zum 19. Juli wurde einem Reisenden, der in der Pfingergasse Grundstücke lag und schlief, eine Aktentasche mit verschiedenen stenographischen Schreibmaterial und ein Paar schwarze Herrenschuhen entwendet. — Am 22. Juli wurde eine verpackte Kiste in einer Badewanne oberhalb der Rheinbrücke mit einer Rasierklinge geöffnet und einem Badegast die Wertmarke über keine beim Badegast abgegebenen Wertgegenstände entwendet. Mit dieser Marke hat der Täter eine Brieftasche mit 148 Mark, einen Bräutigamsausweis und einer Heftkarte auf den Namen Gottfried S. e. g. abgeholt und ist verschwunden.

Person gesucht. Am 19. Juli, vormittags 7.15 Uhr, wurde eine 65jährige Frau zwischen R und S 2 von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, jedoch sie eine schwere Verletzung am Schenkelgelenk davontrug. Personen, die über den Täter Kenntnis haben können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei im Schloß, Zimmer 73, zu melden.

Das Fest der Württembergischen Hochzeit bezieht am morgigen Dienstag Herr Johann Henrich, Regaziarbeiter, A 7, 13, mit seiner Ehefrau Luise geb. Morfch.

Marktbericht

Der heutige Markt zeigte wieder das gewohnte lebhaftes Bild. Die Zufuhren waren außerordentlich reichlich. Von den einzelnen Lebensmitteln waren vor allem Gemüse vertreten. So Spinat, Salat, Mangold, Rhabarber, Wirsing, Rotkraut und Gurken. Neue Kartoffeln waren in Massen angefahren, dagegen sah man heute keine alten. Eine beherrschende Stellung im Angebot nahm neben dem Gemüse auch das Frischobst ein, während die Süßfrüchte jetzt mehr und mehr zurücktraten. Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Kirschen, Birnen, Aprikosen, Mirabellen, Pfirsiche waren vor anderen zu nennen. Eier, Butter und Käse behaupteten ihr gutes Angebot. Geflügel dagegen war nur spärlich vertreten. Das Gekochte gilt vom Frischmarkt als flüchtig nur in Kalen und einzelnen Karpfen, Seefische überhaupt nicht vertreten waren. — Die Nachfrage blieb mittelmäßig. Das Preisniveau zeigte nur geringe Veränderungen. Das hiesige Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise wie folgt mit und zwar in Goldpfennigen für das Pfund:

- Kartoffeln, neue, 6-7 (6-7); Meereskorn 30-150 (30-150); Karotten 5-7 (4-7); Gelbbirnen 12-15 (12-15); Kaffeebohnen 15-20 (10-15); Endiviensalat 7-15 (12-15); Wirsing 15-20 (15-20); Zwiebeln 14-15 (12-15); grüne Bohnen 25-30 (15-20); Gurken 30-70 (30-100); Mangold 10-15 (8-15); Eier 11-17 (11-17); Süßrahmbutter 200-220 (210-220); Landbutter 180-200 (180-200); Kirschen 25-40; Johannisbeeren 18-20 (20-22); Stachelbeeren 20-30 (20-30); Himbeeren 60-80 (60-70); Kirschen 40-50 (40-55); Pfirsiche 30-40 (30-60); Heidelbeeren 30-35 (35-40); Orangen 10-15 (10-15); Zitronen 4-10 (4-10); Karpfen 140 (140); Wachsbohnen 30 (40-50); Klee 120-160 (120-160); Halm, leb. 120-300 (120-350); Halm, geschl. 150-600 (150-600); Hübn, leb. 200-320 (200-320); Hübn, geschl. 500-600 (500-600); Gänse, leb. 500 (500); Gänse geschl. 800-1000 (800-1000); Enten, geschl. 400-600 (400-600); Lauben, leb. 180-300 (180-300).

Tagungen

Tagung des Deutschen Werkbundes

× Karlsruhe, 26. Juli. Unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands findet augenblicklich hier die diesjährige Tagung des Deutschen Werkbundes statt, die mit Vorstands- und Ausschusssitzungen eingeleitet wurde und dann offiziell mit einer Mitgliederversammlung ihre Haupttätigkeit aufnahm. Hierbei erloschene der Vorstands- und Ausschusssitzungen, dem Bericht über die rege Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr und über die günstige Finanzlage des Werkbundes, der die Wiederaufnahme seiner bekannten Veröffentlichungen über einzelne Fragen des Kunstschaffens in Aussicht genommen hat. In lebhafter Aussprache wurden verschiedene Anregungen zur Reduktion der Verbandsmitteilungen und zur Propaganda hinsichtlich der Schönheit der Industriebauten erörtert. Der Ort der nächsten Tagung ist noch nicht bestimmt. Auf Einladung der Stadt Karlsruhe verkehrten sich beim die Tagungsteilnehmer zu einem Festessen, bei dem auch das Ministerium des Kultus und Unterrichts vertreten war. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Winter sprach der zweite Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Fabrikdirektor B. u. m. a. n. h. Heilmann, der mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, daß der Werkbund der Führer deutscher Art sein will. Es sei zu wünschen, daß sich bald eine Werkbundgenossenschaft in Süddeutschland zur Zusammenarbeit in Baden, Württemberg und Hessen bilden würde. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene sachwissenschaftliche Vorträge gehalten und auch die Karlsruheer Majolikamanufaktur mit ihrem umfassenden künstlerischen Werkstätten beschäftigt. Die Werke der individuellen Arbeit in der Majolikamanufaktur und die Erfindung der Industriearbeit mit künstlerischer Werten wurde dem Besucher deutlich vor Augen geführt, die von dem Geschehen aufs angelegentlichste überrascht waren.

54. Verbandstag pfälzischer Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften

* Neustadt a. S., 27. Juli. Der Verbandstag, der im vorigen Jahr politischer Gründe wegen nicht abgehalten werden konnte, fand am 26. und 27. Juli in Neustadt im Saale des Johannisspitals statt, wo es am Sonntag aus Anlaß einer ganzen Reihe von Veranstaltungen von Festmahlern geradezu wimmelte. An der letzten vorläufigen Versammlung nahmen während Männer des Wirtschaftens aus der ganzen Pfalz teil, etwa 130 bis 140 an der Zahl, die auch in formgender Rede ihre Gedanken und Wünsche über die Lage und Bedürfnisse des heutigen Wirtschaftslebens zum Ausdruck brachten. Durch alle Verhandlungen ging der feste Wille, die Genossenschaften, die unter dem Verlust der Währung fast hilflos in bedrohlicher Lage stehen, zu unterstützen, hervor. In diesem Zusammenhang wurde durch innere Tätigkeit und durch solches, nachfolgend kultivierendes Geschäftsbereich wieder dochherausgehoben und ausgebaut. Der wirtschaftliche Grundgedanke: Selbsthilfe mußte erst wieder zur

find im Ganzen rund 6000 Reilen im Zuge zurückgelegt worden. Nicht nur Reizorgel selbst, sondern auch die 6 Nachbargemeinden Wankanten, Franz, Lucens, Brooklyn und Richmond, ein Gebiet von annähernd 200 Quadratmeilen, wurden dabei unter die Lupe genommen. Im Ganzen sind rund 2000 Aufnahmen gemacht worden. Die Aufnahmen setzen Karz durchsichtiges Wetter voraus und an jedem Tage, an dem diese Voraussetzung gegeben war, schwebten drei Flugzeuge in der Luft, um Aufnahmen herzustellen. Die Flugzeuge waren besonders für diesen Zweck, d. h. für photographische Aufnahmen von großer Höhe und auf weite Entfernung eingerichtet. Die Kamera hatte eine deutsche Linse (Stigma Carl Zeiss). Sie ist im übrigen amerikanischer Konstruktion und gilt als eine der besten automatischen Vergrößerungsmaschinen, die es gibt. Sie ist schon seit längerer Zeit bei Meer und Flotte der Vereinigten Staaten im Gebrauch.

Die Gesellschaft, die die Karte herstellen läßt, beschäftigt zu diesem Zweck 16 Ingenieure und eine ganze Schaar von Kartographen, die photographische Aufnahmen in Kartenbilder umwandeln. Die fertige Karte wird das Bild der Stadt bis in die allerfeinsten Einzelheiten wiedergeben. Jeder Bau wird darauf sichtbar sein, von der Bauhöhe, die den Beginn eines Neubaus angeht, bis zu dem Höhenmeter mit seinen Höhen und Gärten. In den Parks wird man die einzelnen Bäume und Büsche unterscheiden können. Jede Allee und Straße wird sichtbar sein. Ja, auch Fußpfade, die sonst auf den Karten nicht verzeichnet sind, desgleichen natürlich alle Spiel- und Sportplätze. Da die Karte das genaue Stadtbild zur Zeit der Aufnahme wiederzugeben soll, so sieht man natürlich auch die Menschen in den Straßen. Sie machen den Eindruck von kleinen schwarzen Punkten und in den Hauptverkehrsadern sieht man genau die Richtung des Verkehrs.

Die Gesamtkarte zerfällt in zwei verschiedene Teile: Der erste umschließt die eigentliche innere Stadt, d. h. ein Gebiet von annähernd 400 Quadratmeilen. Hier ist die Karte im Maßstabe von einem Zoll = 600 Fuß wiedergegeben. Dieser eine Teil zerfällt in 140 verschiedene Sektionen, von denen jede eine Karte von immer noch sehr respektablem Größe darstellt. Der zweite Teil umfaßt ein Gebiet von annähernd 200 Quadratmeilen und schließt außer der inneren Stadt — die in vergrößertem Maßstabe für sich im ersten Teil herausgehoben ist — auch die angrenzenden Gebiete und Nachbargemeinden. Hier ist der Maßstab von einem Zoll = 3000 Fuß gewählt.

Die Herstellung der Karte besteht besonders in der großen Schwierigkeit, weil nur wenige Tage für die photographischen Aufnahmen geblieben sind. In diesen Tagen muß die Luft nicht nur klar und kühl, sondern auch wolkenlos sein. Wenn Wolkenschichten auf das Bild fallen, so ist es für die Karte unbrauchbar. Besonders erschwerend kam hinzu, daß die Aufnahmen von New York in der Zeit der Ebbe photographiert werden mußten. Da dieser Umstand den Aufnahmen auch ein sonst einwandfreies Tonen (Spezial) nachmittags 2 Uhr eine Grenze setze, so eroberte sich daraus eine ganz erhebliche Schwierigkeit. In einem Falle mußte man meh-

tere Wochen lang warten, bis sich endlich für einen bestimmten Teil der Karte eine passende Aufnahme-Gelgenheit bot. Auch mußten die Aufnahmen unbedingt beendet sein, ehe der Scherfuss einsetzte. Diese Notwendigkeit spornete die Piloten dazu an, jeden auch nur irgendwie günstigen Tag auszunutzen. Dabei machten sie sich aber sehr häufig der gefährlichen Nähe. Oft genug lag das Geländebild unter ganz günstigen Weiterbedingungen auf und mußte schließlich landen, ohne eine einzige brauchbare Aufnahme gemacht zu haben, da sich die Luft mit Dunst gefüllt oder irgend eine Wolkenbildung die Stadt mit ihren Schichten bedeckte.

Der Versuch, anstelle der bisherigen Stadtkarte das photographierte, genaue Bild zu setzen, ist der erste dieser Art. Er wird aber sicher nicht der einzige bleiben, da diese neue Art der Karte im Vergleich zu der bisherigen eine ganze Reihe von großen Vorzügen aufweist.

Feruccio Busoni †

Am Sonntag verstarb in Berlin der berühmte Pianist und Dirigent an der königlichen Akademie der Kunst Feruccio Busoni an den Folgen eines Herzleidens. Busoni war gleichbedeutend als Komponist wie als schaffender Künstler. Er wurde 1866 in der Nähe von Florenz geboren. Er hat sich in den letzten Jahren seines Lebens größtenteils in Deutschland aufgehalten.

Feruccio Benvenuto Busoni ist geboren am 1. April 1866 in Caprioli bei Florenz. Der Vater seiner Mutter, der Pianist Anna Bell-Busoni, war Deutscher. Schon 1882 behandelte der junge Busoni die Prägung und wurde Mitglied der Pflanzmannschaft der Akademie zu Bologna. Durch europäische Konzerte, auf denen er zunächst als Pianist mit großer Technik und als Improvisator über gegebene Themen brillierte, führte sich Busoni in die musikalische Welt ein; 1888 nahm er eine Lehrstelle am Konservatorium in Gelfingens an und lehrte dort. 1889 gewann der Pianist den Rubinsteinpreis und erhielt einen Ruf als Professor an Moskauer Konservatorium. Von dort aus ging er 1891 nach Vösten. 1894 führte er nach Europa zurück und ließ sich in Berlin nieder, wo er als Pianist großes Ansehen genoss. 1907-08 wurde er als Nachfolger Saucers am Konservatorium in Wien getreten, führte indessen bald nach Berlin zurück. 1913 wurde ihm der Posten eines Direktors am Liceo musicale in Bologna angeboten, den er auch annahm. Von seinen Kompositionen sind bekannt: zwei Streichquartette, zwei Violinsonaten, eine Violinsonate, eine „Jubelmusik“ für Klavier und Orchester, eine Quintette-Quartette, Musik zu Gogol's „Turandot“ und viele Klavierstücke, denen man Schwung und Feuer nachspricht. Bemerkenswert ist Feruccio's Klavier von Bach's „Molltempo Klavier“ sowie seine Klavierbearbeitungen Bach'scher Orgelwerke. Auch schrieb er einen „Kultur einer neuen Welt“ der „Lionel“ (1907), die viel Aufsehen erregte für und wider Berlin, und einen „Bericht einer dramatischen Klavierkonzerte“ (1910). Eine Oper von ihm, „Die Brautwahl“, ist in Hamburg (1912) und in Rom (1913) mit großem Erfolg gegeben worden.

kommen, wenn man freilich auch Inanspruchnahme der Staats-... unter der gegenwärtigen äußerst mäßigen Kreditverhältnissen...

Die vorbereitende Versammlung am Samstag brachte nach der... Wahl des Büros mit der Annahme der Tagesordnung den Bericht...

Die Hauptversammlung am Sonntag begann um 8 1/2... Uhr und dauerte bis 12 1/2 Uhr. Der stellvertretende Verbandsdirektor...

Auftrag Dr. Rau-Zweibrücken, der Anwalt des Deutschen... Genossenschaftsverbandes überbrachte die Grüße des am Erscheinen...

Das letzte Referat erstattet Dr. R. v. S. Sandikus der... Handwerkskammer über Genossenschaften und Handwerk. Der Redner...

Nach einer kurzen Diskussion wurden die üblichen Punkte der... Tagesordnung zur Erledigung gebracht. Die Ausgaben für 1924/25 mit 4000...

Kommunale Chronik

Bürgerauschuss Weinheim

Weinheim, 27. Juli. Durch die Befestigung des schienen-... fähigen Bahngangwegüberganges erhält das äußere Stadtbild eine...

übertragen. An der Veräußerung des Hauses Schöninger, Schul-... straße, hat der Gemeinderat kein Interesse. Ein Gehalt um Einbau...

Aus dem Lande

L. Wollbach, 27. Juli. Dieser Tage gegen durch unser... Städtchen zwei Weltwanderer, die angeblich von Konstantinopel kamen...

L. Wittloch, 27. Juli. Auf der Fahrt von Bruggal nach... Heidelberg sind hier auf noch nicht erklärter Weise das Personal...

* Karlsruhe, 27. Juli. Ein verheirateter Professor von hier... verlor beim Ausfragen auf einen Anhängewagen der elektr. Straßenbahn...

* Jorbach, 27. Juli. Im Schwarzenbach sind bei der... Lagersperre gestern zwei Baracken niedergebrannt, wobei auch die...

* Pforzheim, 27. Juli. Die Polizei verhaftete die hier... wohnhaften ledigen Brüder Wilhelm und Anton Biermann wegen Einbruch...

R. Triberg, 28. Juli. Oberhalb und unterhalb der Station... Triberg haben sich am gleichen Tage zwei Entgleisungen zugetragen...

* Immendingen, 27. Juli. Der 21jährige Schmied Franz... Oberhord und der gleichaltrige Bandwirtschafsstudient Albert Heintzmann...

Aus der Pfalz

* Wittelsheim, 27. Juli. Bei der Kornerte stieß der... Landwirt Ritt von hier auf ein ungefähr 50 Zentimeter tiefes Loch...

* Siedsahl, 27. Juli. Nach dreiwöchiger Dauer geht... nunmehr die Heidebeere zur Erde. Sie hat den Ostschalen...

* Birmensand, 27. Juli. Das trübe, kalte und regenreiche... Wetter der letzten Tage ist für die beginnende Ernte äußerst...

Nachbargebiete

* Frankfurt a. M., 25. Juli. In einem hiesigen Städtchen... erschloß sich ein fünfzehnjähriger Schüler. Er unterhielt ein Verhältnis...

* w. Bad Nauheim, 26. Juli. Vom Bliz erschlagen wurde... der 60 Jahre alte Landwirt Georg Stoll 2. von hier, als er mit...

Gerichtszeitung

Strossammer Freiburg

Wu Bekämpfungen und mit den Mäulern eine die Landwirts-... chenschaft H. W. am Bahnhof in Kenzingen gegen einen Oberbaurat...

worben — hielten auf der Flucht über das Rand-Joblet in der... Wirtschaft übernahm am Ende des Monats Ende. Ohne zu wissen...

Von den vier Angehörigen einer studentischen Verbindung, die... Ende Juni in angetrunkenem Zustand im Stadtelk Weidre lehrten...

Die Liebesbriefe des Heiratschwindlers

Eine umfangreiche Liebeskorrespondenz lag der 1. archen... Strafkammer des Landgerichts Berlin II vor, die gegen den 47jährigen...

Es war dem Gericht gelungen, die umfangreiche Liebeskorrespondenz... die der Angeklagte mit sehr vielen Frauen geführt hatte, in die...

Die Tragödie einer Familie

Dreifacher Mord aus Angst vor dem Prozeßverlust. Ein furchtbares Familiendrama, dessen Beschreibung sich wie ein...

Das Gericht, vor dem er ein volles Geständnis abgab, verur-... teilte den Mann wegen dreifachen Mordes zum Tode. Jetzt hat...

— Bestrafte Däubersverleer. Vor dem ersten Strafmal des... Kammergerichts hatten sich der Kaiserliche Verwaltungsrat R. v....

— Das Urteil im Rohardt-Prozess rechtskräftig. Da sowohl die... Angeklagten als auch der Staatsanwalt auf eine Verurteilung gegen das...

Beitritt: MULCUTO Preisausschreiben!
 Seit einigen Tagen erheben die Behörden in jedem Preisausschreiben ein verbotenes Lotteriespiel. Um Weiterungen zu vermeiden, haben wir uns entschlossen, unser Preisausschreiben nicht abzuhängen. Diejenigen, welche bereits einen Apparat gekauft haben, belieben denselben an Verkaufsstelle gegen Rückzahlung des Betrages zurückzugeben. S-0



Der neue, verbesserte Mulcuto Gold 1924 für den stärksten Bart. Der beste Rasierapparat der Welt! Millionenfach bewährt. M. 9,50 komplett in den Stahlwaren-geschäften erhältlich. Mulcuto-Werk Solingen

S F M

Was 1000 Worte nicht sagen können, sagt jeder Hausfrau ein Versuch.
S F M-Sparkernseife 65/66 % Fettgehalt
S F M-Kernseifenpulver ca. 40 % Fettgehalt
 sollen in keinem Haushalt fehlen!
 Vorteile: Hoher Fettgehalt, außerordentlich geringer Verbrauch, blendend weiße Wäsche.
 Südd. Fettschmelze e. G. m. b. H. Mannheim.

Ernst Bassermann

Lebens-Erinnerungen 200 Seiten Text mit 30 Bildern auf Kunst-Druckpapier Mk. 1,50
 Herter's Buchhandlung O 5, 15.
 Gegenüber der Ingenieurschule E232

Mannheimer Adreßbuch
 1 • 9 • 2 • 4

Neueste Ausgabe
 Preis 20 Mark

Zu beziehen durch den Verlag
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
 E 6, 2

Vorbestellte Bücher können abgeholt werden.

Schadenfeuer
 ist ausgeschlossen

wenn jedes entstehende Feuer sofort angezeigt wird.
Selbsttätige Feuermelder
 meiden ein Feuer im Entstehen, so daß es nicht erstirbt werden kann. Die große Zuverlässigkeit unserer Melder erkennen viele Versicherungsgesellschaften durch

Prämiennachlaß

an. Einfachste Konstruktion, keine Wartung, kein Versagen
Ein Fall aus der Praxis:
 Verhüteter Theaterbrand. Am 6. 12. 1923 brach im Theatermagazin am Mannheimer Nationaltheater Feuer aus, das nur durch sofortiges Ansprechen unserer dort vor 16 Jahren eingebauten selbsttätigen Feuermeldeanlage nicht zum „Großfeuer“ wurde. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ schreibt darüber u. a.: „Die Anlage hat sich ausgezeichnet bewährt... Durch die rasche Bekämpfung des Brandherdes wurde ein unüberschaubarer Schaden verhütet.“ *0000

Siemens & Halske A.-G.

Techn. Büro Mannheim
 Siemenschhaus N 7. 18

Tarzan III
 endlich da!

Allen Ungebildigen und mit Spannung wartenden Lesern ist dies hiermit mitgeteilt! Diese Fortsetzung von „Tarzans Rückkehr in den Urwald“ heißt **Tarzans Tiere.** Dieser Titel spricht allein schon für sich. Schöner Halbheinenband Gm. 5,30 (Verlag Dieck & Co., Stuttgart). Gewaltige Szenen der Wildnis, Kriegerstänze der Wilden, Urwaldausruhe und Urwaldfrieden flackern über die Szenen. Hochspannung auf jeder Seite! — Vorrätig in der Buchhandlung Schneider, D 1, 13.

Im Rausche der Leidenschaft

Ein Kammerstück in einem Vorspiel und 6 Akten. — Hauptrollen **Marcella Albani** Alfred Abel, Ernst Hofmann etc.

Erotikon

Ein schwedischer Kunstfilm in 3 Akten. Der schönste Film der Gegenwart. In der Hauptrolle **Tora Teje**, Schwedens eleganteste und schönste Schauspielerin. S188
 Vorstellungen: 5,50 und 8,00 Uhr.

Palast-Theater
 J 1, 6.

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6.

Nur noch heute! Der große historische Frankfilm: **Marie Antoinette**
 Das Leben einer Königin und die Tragödie eines Herrscherhauses. 7 dramatische Akte. „ER“ als Aushilfsdiener reizende Grotteske mit Harold Lloyd.
 Anfang 8 Uhr. *408

Miet-Gesuche

2—3 Jahre mietfrei

Überlasse ich 3 (entw. auch 2) Zimmer, Küche und Zubehör im Dienstadt meines Hauses (Vindenhof) gegen Tauschwohnung von 4—6 Zimmern
 1. oder Dienstadt, in guter Lage. Umzug wird vergütet. Ca. 177
 Angebote unter M. M. E. 904 an „Ala“ Hassenstein & Vogler, Mannheim.

Dirigenten

gesucht von Bürgerl. Gesangsverein. *4513
 Angeb. unt. K. S. 89 an die Geschäftsstelle.

Privat-Pension

J 6, 1, III B3335
 Sangfähiger Küchenchef empfiehlt sich für guten Mittag- und Abendtisch
 Arthur Britsch.

Offene Stellen

Erste und älteste **Amerikanische Kaugummi-Fabrik** sucht für Mannheim u. Umgebung einen tüchtigen Vertreter

Übernahme von Kommissionslager nicht ausgeschlossen. Angebote mit Referenzen unter P. J. U. 9424 an Rudolf Hoffe, Frankfurt a. M.
 Um 54

Erstklassigen Reisenden

gegen Hygien, Sp. ten und Provision sucht bedeutende Lebensmittel-fabrik.

Bewerber mit la. Erlolgen, Verkaufserfahnen, wollen unter eingehender Darlegung der Betriebsmittel sofort einreichen, unter K. O. 43 an die Geschäftsstelle des Bl. *4492

Reisender

(als Nebenverdienst) gesucht, zum Verkauf v. Indermare, nur mit einjähriger mögl. bei werden; hohe Provision. *4478
 Nur in der Weid.

Alleinmädchen

in Bekanntheit, in hundertfachen Dausch, l. Kuo. gel. *4500
 Frau General Stübel, Reuzler, 7.

Mädchen

aus Orlte im Dausch, tauchüber ref. Fortzu-hellen vorm. *4440
 Dall, Knanha Hal. 15

Mädchen

aus Orlte im Dausch, tauchüber ref. Fortzu-hellen vorm. *4440
 Dall, Knanha Hal. 15

Alleinmädchen

das Bürgerl. Kochen l. bis 15. 18. August gesucht. Raper, Festerstraße, 43.

Mädchen

f. Küche u. Haushalt, sof. gesucht. *4451
 Konditor Schärer, P. 2, 9.

Mädchen

vom Lande in all. Hausarbeiten durch sucht Stelle per sofort oder 1. August. Angeb. unt. K. A. 42 an die Geschäftsstelle. *4490

Mädchen

zwei schulentlassene Mädchen

Knaben

und zwei jüngere Feinmechaniker

per sofort gesucht. *4488
 Karl Seng, Patentfirmen-fabrik, Dr. Wilhelmstr. 10

Stellen-Gesuche

Jg. Mann (sel. Kaufm.) 28 J., verh. sucht Beschäftig.

al. m. Art, auch anst. Hilfsstelle. B5941
 Angeb. unter H. O. 7 an die Geschäftsstelle des Bl.

Maschinen-Ingenieur

mit spez. Ausbildung auf dem Gebiete der Dreh-leistung firm in Konstruktion, Korrespondenz und Proje. *4470

sucht Stellung

am liebsten in Betrieb. Angebote unter J. W. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger umsichtiger Schriftsetzer

ca. 30 Jahre, als

Metteur für Tageszeitung

gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird Dauerstellung und gute Bezahlung zugesichert. Angebote unter M. M. D. 903 an Ala Hassenstein & Vogler, Heidelberg. Gc177

Bilanzstecher

Buchhalter

23 Jahre, in ungezügelter Stellung, vertraut mit amerikanischer und italienischer Buchführung, Waaren, Steuer- und Kontenbuchführung, sucht umfangreiches Arbeitsfeld. Angebote unter K. R. 56 an die Geschäftsstelle des Bl. *4511

Sattler

sucht dauernde Beschäftigung. B3854
 Angeb. unt. J. V. 87 an die Geschäftsstelle.

Studentin

der Mathematik u. Naturwissenschaften im Hauswesen bewandert, sucht auf 2—3 Monate Beschäftigung, gegen entsprechende Vergütung. Angebote unter J. Y. 40 an die Geschäftsstelle. *4472

3 Bettstellen

u. Koch zu verkaufen. Schön, Kappenhöfer, 28, 4. St. *4452

Deutsch Schäferhund

mit Stammbaum, 1 1/2 J. alt, zu verp. Sandhofen, Unterneugasse Nr 6 Bonn

Große Küche, Pflanzküche

zu verkaufen. Schmitz, Schreierstr., Gertrudenfeldstr. 29. *4502

Kauf-Gesuche.

Alte Gebisse

kauf Samuel Brym, G. 4, 13, 2 Tr. B3356

Miet-Gesuche.

No. Kaufm. sucht gut möbl. Zimmer

per 1. Aug. B3358
 Angeb. unt. K. T. 69 an die Geschäftsstelle.
 Junger Kaufmann sucht per sofort *4485

1-2 leere Zimmer

mit Kochgelegenheit (be-sonderbar) zu vermieten. Angebote unter K. D. 45 an die Geschäftsstelle

2 Zim. u. Küche

ohne Möbelübernahme, zu vermieten. O. 152 an die Geschäftsstelle. 1071

möbl. Zimmer

ohne Bedienung, Angebote unter J. R. 33 an die Geschäftsstelle. *4453

1-2 Zimmer und Küche

von ruhigem Ehepaar in gut. Hause, ohne Möbelübernahme zu mieten gesucht. Angeb. unt. O. D. 166 an die Geschäftsstelle. 1035

Wohnungstausch.

Gebieten: 4 Zimmer, Garten, in Redarau, belle Lage. Gebietet: 5 Zimmer, Eichenhof, Licht, Garten. Angeb. unt. J. O. 12 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schön möbliertes Zimmer

an berufstätiges Fräulein sol. zu vermieten. *4474
 M. 4a, II. St. Steinweg

Wohn- und Schlafzimmer

Ruhe, Aussicht, Hof, e. n. sol. bef. Herrn zu vermieten. *4464
 Angeb. unt. J. S. 34 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten bei Steier, Schumannstr. 5. III. St. *4459

Möblierte

u. leere Z. Wohnz. u. Büro zu verm. Gebietet: *4400
 leere Z. Wohnz. m. Möbelübern. a. Umg. Platz, sowie Herd, etc. Verlobt, E. 7, 13.

Schön möbl. Zimmer

a. bef. Herrn a. verm. Raffert, Reichenstr. 4 *4495

Zwei gut möbl. Zimmer

in gutem Hause, ent. mit Küchenbenutzung auf 1. August oder später zu vermieten. Wörste l. d. Geschäftsstelle. *4451

Zu vermieten:

Gewölbte Bekerküche nächtliche Lage, direkter Eingang von d. Straßenseite. *4450
 Nr. in der Weid.

Kleine Anzeigen

alle Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden im Mannheimer General-Anzeiger

Grosse Wirkung

in Mannheim, Ludwigshafen und der Um-gebung die beste und weiteste Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg durch eine

Ein Laden

m. Wohnräumen und Saalräumen sol. zu vermieten. Kugartenstr. 11, Seitenb. 14 *4455

Geldverkehr.

Wir besorgen größere Kredite und Darlehen an erste Firmen des Han-dels und Industrie unter-tauschten Bedingungen. Industrielle Kreditge-sellschaft m. b. H. Mannheim G.m.b.H. Telefon 1237 u. 1067.

Vermischtes

Zum Waschen

wird angenommen. H. 4, 8, Borbb. 4. St. *4445

Die neuesten Mode-Alben (Deutsche u. Wiener) für die Herbst- und Winter-Saison sind elavestrafen. *4557 Buchhandlung Schneider, D 1, 13.